



MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Islamischer Religionsunterricht
aus Sicht der SchülerInnen“

Verfasserin

Dip. Päd. Esra Demirkol

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts

Wien, 2011	
Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 066 874
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Islamische Religionspädagogik
Betreuerin / Betreuer:	Univ.-Prof. Dr. Ednan Aslan

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	4
1.1 Problemstellung	5
1.2 Fragestellung	6
1.3 Forschungsstand	7
2. Theoretischer Teil	9
2.1 Muslime in Österreich.....	9
2.1.1 Anteil der Muslime in Österreich.....	9
2.1.2 Staatsangehörigkeit der Muslime	11
2.1.3 Bildungsstand der Muslime	12
2.2 Islamischer Religionsunterricht und seine Vertretung in Österreich.....	14
2.2.1 Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ)	16
2.2.2 Muslimische Schüler/innen	17
2.3 Ausbildung und Beschäftigung der islamischen Religionslehrer/innen .	18
2.3.1 Privater Studiengang für das Lehramt Islamische Religion an Pflichtschulen in Wien	20
2.3.2 Masterstudium Islamische Religionspädagogik an der Universität Wien .	21
2.3.3 Islamischer Hochschullehrgang.....	21
2.4 Religionsunterrichtsgesetz	22
2.4.1 Sicherung des Religionsunterrichts	23
2.4.2 Erlassung der Lehrpläne	23
2.4.3 Abmeldung	24
2.4.4 Bestellung von Religionslehrer/innen	24
2.5 Ziele des islamischen Religionsunterrichts	24

3. Empirischer Teil	28
Islamischer Religionsunterricht aus Sicht der SchülerInnen	28
3.1 Methode	28
3.2 Demographische Merkmale	30
3.2 Wichtigkeit und Bedeutung des IRUs für die SchülerInnen	37
3.3 Der Einfluss des IRUs auf SchülerInnen	45
3.4 Mitentscheidung der SchülerInnen im IRU	49
3.5 Gemeinschaft im IRU unter den SchülerInnen	51
3.6 Qualität des IRU aus Perspektive der SchülerInnen	54
3.8 Verbesserungsvorschläge und Interessen der SchülerInnen	57
4. Zusammenfassung	59
 Literaturverzeichnis	 60
Anhang: Fragebogen	66
Anhang: Lehrplan	71
DANKSAGUNG	77
KURZFASSUNG	78
ABSTRACT	79
LEBENS LAUF	80

1. Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit dem Thema „Islamischer Religionsunterricht aus Sicht der SchülerInnen“. Aufgrund der Tatsache, dass diese Thematik sehr umfangreich ist, wird die Arbeit auf die Vorstellungen und Erwartungen der SchülerInnen begrenzt.

Der Anstoß die vorliegende Arbeit zu schreiben entstand dadurch, dass ich als Religionslehrerin an Pflichtschulen tätig bin und zukünftig auch in den höheren Schulen unterrichten möchte. Mit dieser Arbeit möchte ich versuchen die Qualität des Unterrichts zu verbessern bzw. anzuheben. Zudem möchte ich mit dieser Arbeit die Thematik aus einem anderen Blickwinkel, und zwar aus dem Blickwinkel der SchülerInnen betrachten.

Die vorliegende Forschungsarbeit gliedert sich, abgesehen von der Einleitung, grundsätzlich in zwei Teile: in einen theoretischen und in einen empirischen Teil. Der theoretische Teil ist das Ergebnis einer Literaturstudie. Es muss bedacht werden, dass die Literatur zum Thema Religion und Schule sehr reichhaltig und breit gefächert ist. Vor dem Hintergrund dieses Zusammenhangs war die Auseinandersetzung mit der Fragestellung und der ausschlaggebenden Lektüre sehr schwierig und zeitintensiv, da es ein großes Angebot durchforsten galt.

Der zweite Teil der Masterarbeit beinhaltet einen empirischen Teil, bestehend aus einer quantitativen Forschung anhand eines entsprechenden Fragebogens. Auch dieser Teil der Arbeit war sehr zeitintensiv. Hierfür kamen nur SchülerInnen in Betracht, welche einen islamischen Religionsunterricht besuchen.

In diesem Zusammenhang werden folgende Themenbereiche behandelt: Das Leben der Muslime in Österreich, der Islamische Religionsunterricht in Österreich und seine Vertreter, Institute für die Ausbildung der Muslimischen Religionslehrer, das Religionsunterrichtsgesetz und die Ziele des Islamischen Religionsunterrichts.

Abschließend folgt ein kurzes Resümee zu den jeweiligen Untersuchungserkenntnissen.

1.1 Problemstellung

Durch das Islamgesetz von 1912 wurde die freie und öffentliche Religionsausübung garantiert. Die Islamische Glaubengemeinschaft wurde im Jahre 1979 eine anerkannte Religionsgemeinschaft in Österreich. Durch diese staatliche Anerkennung als Religionsgesellschaft hat die Islamische Glaubengemeinschaft die Voraussetzung dafür erworben, an öffentlichen Schulen Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilen zu können. In Österreich findet der Islamische Religionsunterricht (=IRU) seit dem Schuljahr 1982/83 statt. (Vgl. IGGiÖ 2005)

Nach Angaben des Innenministeriums im Jahre 2010 hatte Österreich 8.383.784 Einwohner. (Vgl. Statistik Austria 2010) Im Jahre 2009 gehörten davon 515.914 Personen (6,2%) dem Islam an. Verglichen mit den Volkszählungen aus den Jahren 2001 und 2009 kann man daraus entnehmen, dass sich die Zahl der Muslime in Österreich stark erhöht hat. (Vgl. Janda 2010, 7)

Wenn man von diesen Zahlen ausgeht, ist es selbstverständlich, dass die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die einen Religionsunterricht besuchen oder noch besuchen werden, proportional gestiegen ist. Im Schuljahr 2009/10 betrugen die Schülerzahlen im öffentlichen und privaten Schulbereich 1.182.471. (Vgl. Statistik Austria 2010) Davon waren 101.350 SchülerInnen mit islamischen Religionsbekenntnis, wobei 54.217 den Islamischen Religionsunterricht besuchten. Die Zahl der teilnehmenden SchülerInnen variiert und ist u.a. abhängig vom Schulstandort, wobei in den Ballungszentren die meisten teilnehmenden SchülerInnen sind.

Derzeit gibt es rund 400 islamische ReligionslehrerInnen und diese unterrichten an ca. 2.700 Standorten in Österreich. Seit 1998 besteht mit dem Hochstudienlehrgang für das Lehramt Islamische Religion an Pflichtschulen in Wien (früher IRPA = Islamische Religionspädagogische Akademie genannt) eine eigene Institution, die für die Ausbildung der islamischen ReligionslehrerInnen zuständig ist. Seit 2006/07 bildet die Universität Wien ReligionslehrerInnen für höhere Schulen aus. Zudem wurde vor kurzem (seit 2008) auch der Private Hochschullehrgang für Islamische Religionspädagogische Weiterbildung (früher IRPI = Islamisches

Religionspädagogisches Institut genannt) eingerichtet, welcher mit der Aufgabe der Lehrerfortbildung betraut ist. (Vgl. Schaible 2008-2011)

In der heutigen Zeit fallen in den Massenmedien leider viele negative Schlagzeilen und Berichte über den Islam auf. Daher kommt nicht nur dem islamischen Religionsunterricht eine wichtige Rolle zu, sondern auch den ReligionslehrerInnen. Die islamischen ReligionslehrerInnen bemühen sich somit neben dem eigentlichen Unterricht auch Aufklärungsarbeit zu verrichten, vor allem auch unter der Lehrerschaft der Schule. Zur Förderung des Dialogs und des Miteinanders in der Schule werden das Demokratieverständnis und die Friedenserziehung im IRU gefördert. Durch eine bewusste Themenwahl wird ein besonderes Augenmerk auf den Dialog zwischen Christen und Muslimen gelegt. Nicht selten werden diese speziellen Themen gruppen- und klassenübergreifend erarbeitet.

Masterarbeiten wie diese sollen bewirken, dass der Qualitätsstandard des Unterrichts angehoben wird, und dass darüber hinaus auch den SchülerInnen die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung gegeben wird. Die Verbesserung des Unterrichts kann nur durch die Einbeziehung aller Beteiligten erfolgen und dazu zählen auch alle SchülerInnen.

1.2 Fragestellung

Die Religion hat im Leben der Menschen einen unterschiedlichen Stellenwert. Dabei spielt das Religionsbekenntnis keine große Rolle. Die ersten Erfahrungen mit der Religion haben die Kinder natürlich im Elternhaus. Von den Einstellungen des Elternhauses hängt das Interesse der SchülerInnen am IRU sehr stark ab.

Die vorliegende Masterarbeit geht vor allem der Frage nach, welche Vorstellungen und Erwartungen die muslimischen SchülerInnen an den IRU haben, ob der IRU in der Lage ist, diesen Ansprüchen zu entsprechen, und wie der IRU pädagogisch und theologisch auf diese Ansprüche reagiert. Darüber hinaus soll diese Arbeit aufzeigen, ob sich die SchülerInnen mit dem IRU identifizieren können. Aus dieser Frage kann eine Subfrage abgeleitet werden und zwar, ob die Qualität des IRU das Teilnahmeverhalten der SchülerInnen am IRU beeinflusst.

Überdies beschäftigt sich diese Studie mit den Vorstellungen und Erwartungen der SchülerInnen, wie ein IRU stattfinden sollte. Was könnte man ändern, damit der IRU noch interessanter wird, sodass dieses Fach nicht zu einer willkommenen Ausruhegelegenheit für die SchülerInnen wird?

Diese Studie soll zeigen, wie zufrieden die SchülerInnen mit dem Islamischen Religionsunterricht sind. Das Wort Zufriedenheit soll als Übersetzung für die Bedürfnisse, Vorstellungen und Erwartungen der SchülerInnen dienen. Wenn die SchülerInnen keine Wünsche, Veränderungen und Kritiken zum IRU äußern, dann ist davon auszugehen, dass sie mit dem IRU zufrieden sind.

1.3 Forschungsstand

Es gibt eine Vielzahl von empirischen Erforschungen, die sich mit dem Religionsunterricht auseinandersetzen. Diese Forschungen beschränken sich auf den katholischen bzw. evangelischen Religionsunterricht. Bis jetzt gibt es lediglich zwei Studien, die sich mit dem islamischen Religionsunterricht in Österreich beschäftigt haben.

Die eine Studie wurde im Jahre 2004/05 von Richard Potz (Vgl. Potz 2010) und seinem Forschungsteam am Institut für Rechtsphilosophie der Universität Wien durchgeführt. In dieser Arbeit beschreibt Richard Potz die Situation der Muslime in Europa. Weiters schreibt er über den Islamischen Religionsunterricht in Österreich und Deutschland aus einer rechtlichen Perspektive und führt eine schriftliche Befragung mit den StudentInnen an der Islamisch Religionspädagogischen Akademie durch. In dieser Meinungsumfrage werden die StudentInnen nach ihren demographischen Merkmalen, über die Ausbildung an der Islamisch Religionspädagogischen Akademie, über die Beurteilung der Organisation des Religionsunterrichts in den Schulen, über die Ziele des islamischen Religionsunterrichts nach Möglichkeiten und Schwierigkeiten eines islamischen Religionsunterrichts, über Gründe, weshalb muslimische Jugendliche nicht am islamischen Religionsunterricht teilnehmen, etc. befragt.

Die zweite Studie, die im Jahre 2009 durchgeführt wurde, stammt von Mouhanad Khorchide (Vgl. Khorchide 2009). In seinem Werk „Der islamische Religionsunterricht zwischen Integration und Parallelgesellschaft“ befragte er die Einstellungen der islamischen ReligionslehrerInnen an öffentlichen Schulen in Österreich.

Meinem Erkenntnisstand nach, wie auch schon im oberen Absatz erwähnt, gibt es als umfassende Studien grundsätzlich nur diese beiden. Zudem gibt es natürlich auch einige Statistiken, welche sich mit der Anzahl der Anmeldungen der SchülerInnen, die einen Islamunterricht besuchen, befassen.

Daher gibt es meiner Meinung nach einen Bedarf, sich intensiver mit dieser Thematik auseinanderzusetzen.

Der wesentliche Unterschied zu den zwei vorher erwähnten Studien und meiner Masterarbeit wird jener sein, dass ich auch die Sicht der SchülerInnen in meine Studie miteinbeziehen werde. Diese Umfragen sind somit wichtig und sollten womöglich den Unterrichtsstandard des Islamunterrichts anheben helfen.

2. Theoretischer Teil

2.1 Muslime in Österreich

Seit der letzten Volkszählung 2001 ist die Zahl der Muslime in Österreich gestiegen. Die letzten gesicherten Zahlen stammen aus der Volkszählung 2001. Seither sprechen sich unterschiedlichste Zahlen herum. Von 400.000 Muslimen ging zuletzt die Islamische Glaubensgemeinschaft (Vertreter der Muslime in Österreich) aus. (Vgl. Kocina 2010)

2.1.1 Anteil der Muslime in Österreich

Der letzten Volkszählung nach im Jahre 2010 leben in Österreich 8.383.784 Einwohner. (Vgl. Statistik Austria 2010) Davon bekennen sich 515.914 Personen (6,2%), wie oben bereits erwähnt, zum Islam. Das bedeutet, dass sich die Zahl der Muslime in den vergangenen Jahren deutlich erhöht hat. (Vgl. Statistik Austria 2007) Die untere Tabelle zeigt uns die Zahl der Bevölkerung mit islamischem Religionsbekenntnis.

Bevölkerung 1991 – 2009 mit islamischer Religionszugehörigkeit

	1991	2001	2009
Islam. Rel.	158.776	345.906	515.914
Anteil (%)	2,0%	4,3%	6,2%
Bevölkerung insg.	7.795.786	8.032.926	8.355.260

Quelle: Statistik Austria und Österreichischer Integrationsfonds

Die Bevölkerungszahl in Österreich wächst von Jahr zu Jahr. Wenn wir die Zahlen in den vergangenen Jahren vergleichen, gab es einen starken Anstieg bei der Zugehörigkeit zur islamischen Religion. Im Jahre 1991 betrug die Bevölkerungsgruppe mit islamischem Religionsbekenntnis nur 2%. Bei der nächsten Volkszählung im Jahre 2001 verdoppelte sich die Zahl auf 4,3%. Im Jahre 2009 stieg die Zahl auf 6,2%. Aufgrund des Familiennachzugs und der Geburtenzahlen ist damit

zu rechnen, dass die Bevölkerung islamischen Glaubens weiterhin spürbar zunehmen wird.

Wenn wir die Bevölkerung mit islamischem Religionsbekenntnis näher betrachten, lässt sich erkennen, dass die Mehrheit der Muslime einen Migrationshintergrund besitzt.

Die nach Österreich zugewanderten ArbeitsmigrantInnen kamen mehrheitlich als Hilfskräfte zur Ausführung von Beschäftigungen mit sehr niedrigem Einkommen und geringem Ansehen. Solche GastarbeiterInnen (vor allem Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei) beabsichtigten nach wenigen Jahren in ihre Herkunftsländer zurückzukehren. (Vgl. Schmid 2006)

Ihrer Vorstellung nach wollten sie für eine begrenzte Zeit kommen, arbeiten, Geld verdienen und dann in der Heimat etwas aufbauen. Allerdings kam es für viele Menschen anders. Sie blieben in Österreich und leben hier bereits in der dritten Generation. Die Gastarbeiter holten ihre in der Heimat zurückgebliebenen Familienmitglieder nach Österreich. Lebten in Österreich 1971 in etwa 8.000 Muslime so war es 2007 bereits über 400.000.

„Die ungünstigen Lebensbedingungen tragen dazu bei, dass in der Ersten Generation dieser Wunsch (Rückkehr) über lange Zeit aufrechterhalten wird. Andererseits bewirkt der Familiennachzug nach Österreich das Nichterreichen des geplanten Sparziels. Die Rückkehr wurde somit immer wieder und oft auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Rückkehrabsicht verwandelt sich vor allem für jene, deren Kinder in Österreich zu Schule gehen und arbeiten, immer stärker in eine Rückkehrillusion.“ (Georg 1985, 19)

Die Möglichkeit für eine Qualifikation in Österreich war für die (angeworbenen) aus fernen Ländern stammenden Arbeitskräfte von unterschiedlichen Ursachen abhängig:

- von der Schulbildung: Je geringer das Bildungsniveau der Einzelpersonen, desto geringer waren die Qualifizierungsmöglichkeiten.
- vom Herkunftsgebiet: Arbeitskräfte aus ländlichen Gebieten konnten sich schlechter anpassen und hatten oft Schwierigkeiten sich in der neuen Situation

zurechtzufinden. Wobei für jene aus städtischen Gebieten diese Umstände keine besondere Rolle spielten. (Vgl. Kirchner 2008, 6-7)

2.1.2 Staatsangehörigkeit der Muslime

Bevölkerung mit islamischer Religion 2009 nach Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	absolut	in %
Österreich	252.845	49,0
Türkei	109.290	21,2
Bosnien und Herzegowina	52.059	10,1
Serbien, Montenegro, Kosovo	34.311	6,7
Russische Föderation	18.437	3,6
Mazedonien, ehem.jug.Rep.	13.954	2,7
Afghanistan	4.205	0,8
Ägypten	4.024	0,8
Iran	3.873	0,8
Pakistan	2.496	0,5
Tunesien	1.405	0,3
Irak	1.374	0,3
Bangladesch	1.353	0,3
übrige Staaten	16.268	3,2
Insgesamt	515.914	100%

Quelle: Österreichischer Integrationsfonds, Islam in Österreich

Die Herkunft der Muslime sieht folgendermaßen aus: Den überwiegenden Teil der Muslime in Österreich machen österreichische Staatsangehörige mit 49,0% aus. An zweiter Stelle folgen Muslime, die im Besitz einer türkischen Staatsbürgerschaft sind (21,2%). Mit 10,1% folgen Staatsangehörige der Republik Bosnien und Herzegowina. 6,7% sind im Besitz von einer Staatsbürgerschaft aus einer der folgenden Staaten: Serbien, Montenegro und Kosovo. Diese werden gefolgt von der Russischen Föderation mit 3,6% und Mazedonien, ehem.jug.Rep. mit 2,7%. Den geringsten Prozentsatz der Muslime bilden in Österreich andere Staaten, wie etwa Afghanistan

(0,8%), Ägypten (0,8%), Iran (0,8%), Pakistan (0,5%), Tunesien (0,3%), Irak (0,3%) und Bangladesch (0,3%). (Vgl. Janda 2010, 7)

2.1.3 Bildungsstand der Muslime

Der Bildungsstand der Muslime sieht folgendermaßen aus: Bezüglich der Volkszählung 2001 haben rund 68% der muslimischen Bevölkerung in Österreich einen „Allgemeinbildenden Pflichtschulabschluss“. Ungefähr 18 % der Muslime haben eine Lehre abgeschlossen und 3,3 % haben einen Abschluss in einer Berufsbildenden Mittleren Schule gemacht. Der Anteil der MaturantInnen (inkl. Kolleg) beträgt ca. 7%, und der Akademikeranteil beträgt ca. 4%. (Vgl. Statistik Austria 2005) Generell lässt sich aus den Ergebnissen ablesen, dass die AusländerInnen im Durchschnitt über ein geringes Bildungsniveau verfügen.

Da die MigrantInnen aus verschiedenen Ländern kommen, bilden sie keine homogene Gruppe. Sie unterscheiden sich nach Herkunftsgebiet, Kultur, Schichtzugehörigkeit, Erziehungsstil, nach ihren Werten, usw.

Die Deutschkenntnisse der Familienangehörigen können oftmals sehr unterschiedlich sein. Sogenannte HeiratsmigrantInnen verstehen meistens überhaupt kein Deutsch. Ist der Mann oder die Frau berufstätig, spricht er/sie besser Deutsch als der/die Partner/in. In Österreich aufgewachsene (ältere) Kinder beherrschen die deutsche Sprache in vielen Fällen besser als ihre Eltern. (Vgl. Martin 2005)

Der erste Schritt für Kinder, um die deutsche Sprache zu erlernen, war der Kindergarten. Aber für manche Familien war das schwierig.

Der Hauptgrund, warum viele Familien ihre Kinder nicht in den Kindergarten schickten, war ein finanzieller. Sie konnten sich den Kindergarten einfach nicht leisten. Besonders türkischstämmige Kinder besuchten oft keinen Kindergarten. Zusätzliche Argumente der Eltern waren auch, dass das Spielen im Kindergarten keine Bedeutung habe und somit keinen Sinn erfülle. (Vgl. Kirchner 2008, 14)

Manchmal hatten die Eltern auch unklare Vorstellungen vom Kindergarten, (wussten z.B. nicht, was dort mit ihren Kindern „geschieht“), schätzten seine Bedeutung falsch ein, sahen ihn nicht als Bildungseinrichtung und meldeten dementsprechend ihre Kinder nicht so früh wie möglich an. Sie hatten auch unrealistische Erwartungen, z.B., dass ihre Kinder im Kindergarten perfekt Deutsch lernen würden, obwohl sie in ihrer Familie nur in ihrer Herkunftssprache kommunizieren - auch wenn dies natürlich für das Erlernen jeder weiteren Sprache von großer Bedeutung ist. Außerdem scheuten sie den privaten Kontakt zu deutschsprechenden Eltern, (was natürlich verständlich ist, denn jeder von uns kann sich in seiner Muttersprache viel besser verständigen bzw. ausdrücken, sodass ein Gespräch oder „Small-Talk“ mit eigenen Landsleuten bevorzugt wurde bzw. noch immer wird). (Vgl. Martin 2005)

Oft erfüllten sich die Zukunftserwartungen der Gastarbeiter der ersten Generation nicht. Sie glaubten, dass es ihre Kinder „besser haben“ würde. Doch der Großteil der Kinder scheiterte am schulischen Erfolg. In der Mehrzahl besuchten diese Kinder eine Hauptschule oder auch eine Sonderschule (d.h. es sind in diesen Schultypen unverhältnismäßig viele Migrantenkinder). (Vgl. Kirchner 2008, 15)

Da die Mehrheit der SchülerInnen eine andere Muttersprache als Deutsch hat, war es schwer in der Schullaufbahn weiter zu kommen.

Die Migrantenkinder schafften den Pflichtschulabschluss in der vorgesehenen Zeit nicht. Der Schulerfolg war bei diesen Kinder gering. Demzufolge für sie eine Lehrstelle zu finden, war bzw. ist auch sehr schwierig. (Vgl. Kirchner 2008, 15)

Kinder aus Arbeiterfamilien bekamen aus verschiedenen Gründen oft wenig Förderung. In ihrer Muttersprache bekamen sie nur rudimentäre Kenntnisse vermittelt und beim Aneignen der deutschen Sprache erhielten sie wenig Hilfestellung (sowohl von ihren Eltern als auch von den Lehrern). Abgesehen von der möglichst frühen Unterstützung beider Sprachen ist das Einbinden der Eltern ein erforderlicher Schritt. Die Beschwerden der Schulen sind, dass es sehr schwer sei, die Eltern zu erreichen, dass sie zu den Elternsprechtagen selten erscheinen oder kein Interesse am Schulerfolg ihrer Kinder zeigen. Als Gründe dafür werden die mangelnden Sprachkenntnisse der Eltern angegeben. (Vgl. Stajić 2010) Meiner Meinung nach

könnte man einige Probleme durch das Einbinden der Muttersprachenlehrer bei Elternabenden und bei Elterngesprächen besser lösen. Tatsache ist, dass so auf jeden Fall ein Dialog entstehen würde und nicht nur ein Monolog des Lehrers. Auch könnte so die/der Lehrer/in auf die Bedürfnisse der Eltern bzw. Schulkinder intensiver eingehen.

Besonders schwierig war bzw. ist es für Kinder mit einem Sonderschulabschluss. Die Schule und das schulische Fortkommen der Kinder hatten natürlich auch für die Gastarbeiter einen hohen Stellenwert. Zumindest ein Teil dieser sah ihre Zukunft in Österreich und hatte nicht die Absicht in ihre Heimat zurückzukehren. Diese Eltern wollten, dass auch ihre Kinder eine Hochschule besuchen und diese abschließen. Wenn dies nicht möglich war, sollten die Kinder zumindest eine Berufsausbildung genießen, vor allem die Söhne. Diese Art der Gastarbeiter nahm häufig (*in körperlich anstrengenden Berufen*) (Khan-Svik Gabriele Heft 7/8 2008, 565) schlechte Arbeitsvoraussetzungen an, um ihren Kindern Möglichkeiten für eine erfolgreiche schulische Laufbahn zu schaffen.

„Schlechter Schulerfolg hat sprachliche und soziale Ursachen, wie schlechte Wohnverhältnisse, rechtliche Benachteiligung, fehlende Förderung in der Schule und auch mangelnde Information der Eltern über die schulischen Möglichkeiten.“ (Kirchner 2008, 15)

2.2 Islamischer Religionsunterricht und seine Vertretung in Österreich

Die wichtigste Voraussetzung für die Muslime/innen besteht zunächst darin, in einer neuen Heimat identisch zu werden. Islamischer Religionsunterricht ist der Lernort der „Selbstverortung“, Identität und inneren Heimat für junge Muslime. In dieser Heimat erwerben junge Muslime verschiedene Kernkompetenzen wie z.B. Zuversicht, Zutrauen, Sprachförderung, Dialog und Gewissheiten der Gesellschaft gegenüber. (Vgl. Aslan, 2011)

Da wir in einer multikulturellen und multireligiösen Welt leben, haben Kinder und Jugendliche einen Zugang zu kultureller Vielfalt und ein Recht auf religiöse Bildung. Kinder und Jugendliche erwarten Antworten (bzw. ein offenes Ohr) für Fragen, die sie aus den unterschiedlichsten Gebieten haben. Auf die Fragen nach Gott, Liebe

und Freundschaft, Leben und Tod, Gerechtigkeit, Leid, Auferstehung etc. wollen die SchülerInnen eine Antwort aus einem religiösen Bezug heraus erfahren. Zur Persönlichkeitsentwicklung gehört die Auseinandersetzung mit religiösen Erfahrungen und Vorstellungen.

Der Religionsunterricht dient dem Leben; die SchülerInnen hinterfragen ihr Leben und suchen nach Orientierung. Die Fragen, die im Religionsunterricht aufgegriffen werden, kommen nicht so klar im Schulalltag vor: Warum gibt es mich? Wer bin ich? Wie soll ich leben? Was ist wichtig? Worauf kann ich mich verlassen? Was kommt nach dem Tod?

Die SchülerInnen begeistert vor allem, wenn es gelingt, ihre eigenen lebensweltlichen Interessen zum Thema im RU zu machen und wenn ihnen entsprechende Lebenshilfen angeboten werden. Da die Kinder und Jugendlichen religiöse Bildung auch außerhalb der Schule erhalten (in der Familie, in Instituten, in Vereinen) ergeben sich sehr viele Fragen, die im Religionsunterricht weiter besprochen und ausdiskutiert werden können. Der Unterricht wird spannender, wenn sie ihre Fragen formulieren und gemeinsam nach Antworten suchen.

Der Religionsunterricht vermittelt wichtige Kompetenzen wie kulturelle, ethische, religiöse u.a. und leistet einen Beitrag zur Identitätsentwicklung.

Damit ein qualitativer Unterricht zustande kommt, müssen die ReligionslehrerInnen eine qualifizierte Ausbildung, sowohl im pädagogischen als auch im theologischen Bereich, haben. (siehe auch 2.3)

Der islamische Religionsunterricht beschäftigt sich mit der Sinnfrage im alltäglichen Leben, fördert das Miteinander der Religionen und Kulturen zu Respekt und Verständnis gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen, vermittelt Sozialkompetenz und bringt die Beziehung zwischen Gott und Mensch sowie die Beziehung der Menschen untereinander gezielt zur Sprache.

Damit der IRU positiven Einfluss auf die Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und somit auf die Gesellschaft hat, müssen sich die SchülerInnen mit einem lebensnah gestalteten Unterricht identifizieren können.

Die genauen Ziele und Inhalte des IRU sind im Lehrplan enthalten, der von der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich verfasst wurde.

2.2.1 Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGiÖ)

Durch das Islamgesetz vom 5. Juli 1912 wurden die Muslime als Angehörige einer Religionsgemeinschaft anerkannt. Durch die Zuwanderung der Muslime in den 60er Jahren wurde in dieser Zeit der Verein „Moslemischer Sozialdienst“ gegründet. Dieser Verein setzte sich in sozialen Belangen für die muslimische Gemeinde ein. Im Jahre 1971 beantragte der Verein die Genehmigung zur Errichtung einer Kultusgemeinde auf der Basis des Islamgesetzes. 1979 wurde die Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich als Körperschaft öffentlichen Rechts konstruiert. Die Muslime, die in Österreich leben, werden von der Islamischen Glaubensgemeinschaft vertreten. (Vgl. IGGiÖ 2003)

Als Minderheit können Muslime in Österreich sehr zufrieden damit sein, dass die Gleichbehandlung mit anderen anerkannten Religionsgemeinschaften ihnen viele Möglichkeiten öffnet. Hier gilt Österreich als modellhaft, da sich durch diesen Umstand positive Fortschritte für die Integration ergeben.

„Österreich ist der erste christlich europäische Staat, der den Islam offiziell anerkannt hat. Die Republik hat den Integrationsprozess durch ihr großes Entgegenkommen beispielhaft vorangetrieben. Dies zeigt sich zum Beispiel durch die Anerkennung der Muslime als MitbürgerInnen mit gleichen Rechten und Pflichten oder auch durch die Offenheit und Dialogbereitschaft ihnen gegenüber. Man hat früh erkannt, dass Integration nicht durch restriktive Maßnahmen erreicht werden kann. Die Bereitschaft zur Integration steigt massiv, wenn die Menschen sich anerkannt und berücksichtigt fühlen; sie identifizieren sich dann schneller mit der Aufnahmegesellschaft. Diese Tatsache führt zum Heranwachsen neuer Generationen von österreichischen Muslimen, die Österreich als Teil ihrer Identität betrachten.“ (Hössli 2006, 40)

Eine der wichtigsten Aufgaben der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich ist die Koordination des Islamischen Religionsunterrichts. Somit ist die Islamische

Glaubensgemeinschaft für ca. 50.000 SchülerInnen und rund 400 LehrerInnen zuständig. Die Einstellung der Islamischen ReligionslehrerInnen obliegt ganz allein der IGGiÖ. Zudem sind die zuständigen Fachinspektoren für die Einteilung der Stunden und die Inspizierung des Unterrichts zuständig.

Die Lehrpläne wurden bereits 1983 verfasst und seitdem nie überarbeitet, was dringend notwendig wäre. Die bestehenden Lehrbücher sollten auch überarbeitet bzw. neu verfasst werden.

2.2.2 Muslimische Schüler/innen

In Österreich besuchen über 40.000 muslimische SchülerInnen in rund 2.700 öffentlichen Schulen den islamischen Religionsunterricht. Die muslimischen SchülerInnen werden von über 350 LehrerInnen unterrichtet. Die Aufsicht wird durch die jeweiligen SchulinspektorInnen gewährleistet. (Vgl. IGGiÖ 2005)

„Österreich war immer ein Zuwanderungsland und ist eines. Das sollte man nicht leugnen sondern aktiv und positiv damit umgehen. (Markus Beyrer, Industrieellenvereinigung, zitiert im Standard vom 31.Mai.2007)“ (Fleck Heft2-2008, 18)

Auf die Schulen kommen sehr große Herausforderungen zu. In der Öffentlichkeit wird meistens die Zusammensetzung der Schulklassen aus SchülerInnen mit verschiedenen Herkunftsländern und Muttersprachen mit Schwierigkeiten assoziiert. Mit multikulturellen Schulklassen werden Vorstellungen, wie z.B. ungenügende Deutschkenntnisse, minimales Leistungsniveau, hochgradige Konflikte, etc. in Verbindung gebracht. Ihnen wird oftmals unterstellt, zunehmend asoziales oder herausforderndes Verhalten in der Schule zu zeigen. (Vgl. Strohmeier 2007, 796)

Natürlich treffen einige dieser Vorstellungen manchmal zu, aber es hängt auch vom Geschick des jeweiligen Lehrers/der jeweiligen Lehrerin ab, inwieweit er/sie imstande ist, die kulturelle Vielfalt sowie die Mannigfaltigkeit der Sprachen im Klassenzimmer als Chance wahrzunehmen und bewusst in den Unterricht zu integrieren.

Die LehrerInnen sollten Aufmerksamkeit zeigen auch für außerschulische Interessen und Probleme. Über die Lebenssituation der einzelnen Familien sollte jeder Lehrer Bescheid wissen. Darum ist aktives Zuhören wichtig. Unabhängig von schulischen Leistungen, Weltanschauung und Herkunft sollten die SchülerInnen fühlen, dass sie akzeptiert werden und dass sich die LehrerInnen sich ernsthaft mit ihnen auseinandersetzen. (Vgl. Auernheimer 1995, 227-228)

In der Schule und zum Teil auch in der Freizeit sind die SchülerInnen ständig anderen Kulturen, moralischen Werten und Lebensarten gegenübergestellt, was zuhause nicht der Fall ist. Die Auffassungen über Sinn und Ziel der Erziehung sind oft unterschiedlich. Während westeuropäische Eltern mehr Wert auf Selbständigkeit, Unabhängigkeit und die Übernahme von Verantwortung zur Herausbildung eigenständiger Persönlichkeiten legen, legen beispielsweise Eltern aus der Türkei oder dem Balkan mehr Gewicht auf Leistungsbereitschaft, Gehorsam und die Einhaltung von Vorschriften zur Übernahme von religiösen und traditionellen Werten.

Durch gegenseitige Vorurteile und Feindbilder wird oftmals das harmonische Zusammenleben von Muslimen und Nichtmuslimen erschwert. Die Schule ist ein optimaler Ort um über Stereotypen und Ressentiments zu sprechen, da hier SchülerInnen verschiedenster Kulturen über lange Zeit zusammen kommen. Menschen mit Vorurteilen haben oft keine oder nur vereinzelte (schlechte) Erfahrungen gemacht und trotzdem verallgemeinern sie viel zu rasch, indem sie sich eine schlechte Meinung über eine bestimmte Gruppe bilden. Um Vorurteile abzubauen, sollte im Vordergrund die Begegnung mit anderen Menschen und dem Fremden stehen. Sie sollten Gemeinsamkeiten entdecken und Unterschiede benennen.

2.3 Ausbildung und Beschäftigung der islamischen Religionslehrer/innen

Die Muslime in Österreich haben keinen Islamischen Religionsunterricht gehabt, obwohl seit 1912 das Islamgesetz anerkannt wurde. Die Anerkennung vom Kultusamt kam 1979. Der islamische Religionsunterricht wurde 1982/83 an den Öffentlichen Schulen zu unterrichten begonnen.

Die gesetzliche Anerkennung einer Religionsgemeinschaft wird vom jeweiligen Kultusminister eines Landes ausgesprochen. Die Anerkennung vom Kultusministerium wird ausgesprochen (wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind). Es gibt drei Arten der Anerkennung:

- a) Historische Anerkennung
 - b) Anerkennung durch Verwaltungsakt gemäß Anerkennungsgesetz von 1874
 - c) Anerkennung durch das Gesetz (Islam ist nach dieser Anerkennung)
- (Vgl. Aslan, 1998, 109-111)

Mit der Genehmigung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst im Jahre 1982/83 begann an österreichischen Schulen der islamische Religionsunterricht. Dies ist innerhalb Europas eine Besonderheit, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem gesetzlichen Anerkennungsstatus des Islams seit dem Jahr 1912 steht.

Die steigende Zahl der teilnehmenden SchülerInnen am islamischen Religionsunterricht stellte eine schwierige Aufgabe dar, nämlich die der Bereitstellung qualifizierter ReligionslehrerInnen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe hat man verschiedene Varianten ausprobiert, zum Beispiel die Heranziehung in Österreich lebender Muslime (die entweder ganz oder nur teilweise über islamische Ausbildung verfügten) oder nach einiger Zeit die Verpflichtung von im Ausland (vornehmlich in der Türkei) ausgebildeter ReligionslehrerInnen. Bei der ersten Gruppe waren pädagogische und teilweise theologische Defizite bemerkbar. Bei der zweiten Gruppe waren mangelnde Deutschkenntnisse das Problem. Das österreichische Schulsystem war auch einigen dieser LehrerInnen unbekannt. (Vgl. Schakfeh 2001, 185-186)

2.3.1 Privater Studiengang für das Lehramt Islamische Religion an Pflichtschulen in Wien

Für die qualifizierte akademische Ausbildung der Lehrkräfte wurde im Jahr 1998 die Islamische Religionspädagogische Akademie (IRPA) gegründet. Das Akademiestudiengesetz von 1999 wurde mit Oktober 2007 außer Kraft gesetzt. Somit wurde die Islamische Religionspädagogische Akademie zu einem Studiengang mit Bachelorabschluss umgewandelt. Durch diese Auflösung wurde die Islamische Religionspädagogische Akademie umbenannt und trägt nunmehr den Namen „Privater Studiengang für das Lehramt Islamische Religion an Pflichtschulen in Wien“.

In den Anfängen der IRPA war die Unterrichtssprache bis auf wenige Ausnahmen Arabisch. Das Vorbereitungsjahr wurde abgehalten, um die arabische Sprache zu erlernen, da die meisten Fächer, wie oben schon erwähnt, in arabischer Sprache gehalten wurden, und somit die Erlernung der Sprache Voraussetzung für die Aufnahme in die erste Klasse war. Das Lehrpersonal stammte hauptsächlich aus Saudi-Arabien. Nicht nur der Sprache wegen stammten die meisten Lehrkräfte aus Arabien, sondern auch aus dem Grund, weil in Österreich nicht genügend qualifizierte Lehrkräfte gefunden wurden. Somit war dieser Schritt unumgänglich. (Vgl. Aslan 2007, 79) Die pädagogische Ausbildung fand in den Anfängen nicht in der IRPA, sondern an der pädagogischen Akademie des Bundes Wien statt.

Zurzeit erfährt das besagte Lehramt einen Wandel, da nur mehr einige wenige Fächer in arabischer Sprache unterrichtet werden; der Großteil des Unterrichts wird heutzutage in deutscher Sprache abgehalten. Die pädagogischen Fächer finden jetzt auch im Lehramt statt und es wurde der private Studiengang für das Lehramt „Islamische Religion an Pflichtschulen“ eingerichtet.

Auf jeden Fall wurde mit der „Neuen Hochschulreform“ (durch das Bilden des „Hochstudienlehrgangs für das „Lehramt Islamische Religion“) das Studieren deutlich erleichtert und verbessert.

2.3.2 Masterstudium Islamische Religionspädagogik an der Universität Wien

Mit dem Abschluss des Studiums am „Privater Studiengang für das Lehramt Islamische Religion an Pflichtschulen in Wien“ bzw. mit dem Abschluss eines fachlich in Frage kommenden Bachelorstudiums oder eines gleichwertigen Studiums an einer anerkannten inländischen oder ausländischen Universität oder Fachhochschule kann man grundsätzlich an der Universität Wien weiter studieren. Die Universität Wien bietet als Ergänzung das „Masterstudium Islamische Religionspädagogik“ am Institut für Bildungswissenschaft an.

Seit dem Wintersemester 2006/07 wurde diese Studienrichtung an der Universität Wien neu eingeführt.

Die Absolvent/Innen des Masterstudiums "Islamische Religionspädagogik" an der Universität Wien sind über das Bachelorstudium hinaus befähigt islamischen Religionsunterricht an höheren Schulen zu erteilen. In dieser Studienrichtung eignen sich die StudentInnen vertiefte Kenntnisse zur Reflexion der Gesellschaft im Kontext mit dem islamischen Glauben an und verfügen so über vielfältige Kompetenzen zum interreligiösen Dialog.

2.3.3 Islamischer Hochschullehrgang

Im Sinne der Professionalisierung ist es notwendig, dass sich jede/r LehrerIn aktuell auf dem Stand des Fachwissens und seiner didaktischen Vermittlung hält. Lehrkräfte können über ihre vorschriftsmäßigen Qualifikationen hinaus, die ihnen die Lehramtsausbildung verleiht, zusätzliche Qualifikationen erwerben. Der "Private" Islamische Hochschullehrgang (IHL) bietet islamischen ReligionslehrerInnen die Möglichkeit einer intensiven und fachgerechten Weiterbildung.

Die IHL organisiert den Ort und die Zeit der Veranstaltungen. Ziel der IHL ist es, die ReligionslehrerInnen weiterzubilden und sie im aktuellen Stand der Forschung zu halten. (Vgl. Zaidan 2010)

2.4 Religionsunterrichtsgesetz

Mit diesem Gesetz wird für alle SchülerInnen, die einer gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft angehören, der Religionsunterricht ihres Bekenntnisses als Pflichtgegenstand an den öffentlichen und den mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten Schulen gewährleistet. Dieses Gesetz beinhaltet die Rechte und Pflichten der SchülerInnen, welche einen Religionsunterricht besuchen.

Der Religionsunterricht wird von der betreffenden gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft organisiert, die ReligionslehrerInnen einstellt und den Religionsunterricht unmittelbar beaufsichtigt. Der Bund hat jedoch das Recht, durch seine Schulaufsichtsorgane den Religionsunterricht in organisatorischer und schuldisziplinärer Hinsicht entsprechend zu beaufsichtigen. (Vgl. IGGiÖ 2004)

„Für alle SchülerInnen, die einer gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft angehören, ist der Religionsunterricht ihres Bekenntnisses ein Pflichtgegenstand...“ (Vgl. IGGiÖ 2004.)

Dies gilt für alle öffentlichen und den mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten Volks-, Haupt- und Sonderschulen, Polytechnischen Lehrgänge, allgemeinbildende höhere Schulen, berufsbildende mittlere und höhere Schulen. Die Schüler, die das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können von ihren Eltern zu Beginn eines jeden Schuljahres vom Religionsunterricht schriftlich abgemeldet werden. Die Schüler über 14 Jahre können diese schriftliche Abmeldung selbst vornehmen.

Die Anzahl der Wochenstunden für den Religionsunterricht richtet sich nach der Klassen- bzw. Gruppengröße. Ist die Zahl der teilnehmenden SchülerInnen einer Klasse bzw. einer zusammengesetzten Gruppe geringer als zehn SchülerInnen, so bekommen diese SchülerInnen nur eine Stunde Religionsunterricht pro Woche. Sind es mehr als zehn teilnehmende SchülerInnen, dann beträgt die Wochenstundenanzahl zwei Wochenstunden. Die Mindestanzahl der teilnehmenden SchülerInnen am Religionsunterricht beträgt drei SchülerInnen und laut dem Religionsunterrichtsgesetz findet in diesem Fall nur dann der Religionsunterricht statt, wenn die betreffende gesetzlich anerkannte Kirche oder Religionsgesellschaft den Lehrpersonalaufwand trägt. (Vgl. IGGiÖ 2004)

2.4.1 Sicherung des Religionsunterrichts

In den öffentlichen und auch den mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten Schulen in Österreich ist der Religionsunterricht ein Pflichtfach für alle SchülerInnen, die einer Kirche oder Religionsgesellschaft angehören. (Vgl. IGGiÖ 2004) Dieser Umstand wird im Rahmen des Religionsunterrichtsgesetzes geregelt und garantiert.

2.4.2 Erlassung der Lehrpläne

Die Lehrpläne für den Religionsunterricht in den einzelnen Schulstufen zu erstellen, ist die Aufgabe der gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgemeinschaft. Die Wochenstundenzahl für den Religionsunterricht wird staatlich festgesetzt. (Vgl. ebd)

„Der Lehrplan wurde seit der Einführung des islamischen Religionsunterrichts 1983 nicht mehr überarbeitet und ist heute, wie auch die Lehrbücher, als „veraltet“ anzusehen. Das bedeutet, dass sowohl Lehrplan als auch Lehrbücher nicht mehr den heutigen Bedürfnissen entsprechen.“ (Wiesinger 2007, 92)

“Es fehlen bei diesem Lehrplan auch Themenaspekte, die die Lebenssituation der Muslime in Österreich deuten und bewältigen helfen.“ (Aslan, 1998, 224)

Nach der Veröffentlichung einer Studie über die politische(n) Einstellung(en) der Islamischen ReligionslehrerInnen im Februar 2009, hat sich die Islamische Glaubensgemeinschaft zur Durchführung eines 5-Punkte-Maßnahmenpakets (Vgl. BMUKK 2009) verpflichtet. Dieses Paket beinhaltet u.a. die Verpflichtung der IGGiÖ, einen neuen Lehrplan mit „modernen Qualitätskriterien und Unterrichtszielen“ vorzulegen. Außerdem ließ die IGGiÖ sämtliche Schulbücher und Lehrmaterialien von einem unabhängigen Wissenschaftsbeirat überprüfen und verpflichtete sich daraufhin dazu, die vorgeschlagenen Änderungen entsprechend durchführen zu lassen. Das Bildungsministerium erwartet darüber hinaus auch eine komplette und umfassende Neugestaltung der „veralteten“ islamischen Religionsbücher. (Vgl. BMUKK 2009)

2.4.3 Abmeldung

Natürlich ist eine Abmeldemöglichkeit für die SchülerInnen vorgesehen. „Gemäß § 1 Abs.2 Rel-UG können religionsmündige Schüler (mit Vollendung des 14. Lebensjahres) die Abmeldung zu Beginn eines jeden Schuljahres selbst vornehmen, bei religionsunmündigen Schülern obliegt die Vornahme der Abmeldung den Erziehungsberechtigten.“ (IGGiÖ 2004)

Die Abmeldung kann nur während der ersten fünf Kalendertage des Schuljahres in schriftlicher Form bei der Schulleitung erfolgen. (Vgl. BMUKK 2007)

2.4.4 Bestellung von Religionslehrer/innen

Die ReligionslehrerInnen an den öffentlichen Schulen sind von der betreffenden Kirche bzw. Religionsgesellschaft bestellt und von den Gebietskörperschaften (Bund, Land) angestellt (Vgl. IGGiÖ 2004) Es dürfen nur solche Personen als ReligionslehrerInnen angestellt werden, die von der zuständigen Kirche bzw. Religionsgesellschaft dazu befähigt worden sind. Zudem hat die zuständige Kirche bzw. Religionsgesellschaft das Recht, unter bestimmten Voraussetzungen, einem/einer Religionslehrer/in die Unterrichtserlaubnis zu entziehen. In einem solchen Fall kommt es auch zur Auflösung des Dienstverhältnisses seitens der Gebietskörperschaft (Bund, Land). (Vgl. IGGiÖ 2004)

Die ReligionslehrerInnen an öffentlichen Schulen müssen abgesehen von der Ermächtigung seitens der zuständigen Kirche bzw. Religionsgesellschaft, österreichische StaatsbürgerInnen sein und die besonderen Anstellungserfordernisse in Bezug auf die Ausbildung erfüllen. In bestimmten Fällen kann das Bildungsministerium in Bezug auf die Erfordernis der österreichischen Staatsbürgerschaft eine Ausnahme machen. (Vgl. IGGiÖ 2004)

2.5 Ziele des islamischen Religionsunterrichts

Auf der Webseite der Islamischen Glaubensgemeinschaft (die zuständig ist für den Islamischen Religionsunterricht) sind die „Ziele des IRU an öffentlichen Schulen“ wie folgt aufgelistet: (Vgl. IGGiÖ 2005)

- Einheitliche und gesicherte Inhalte

Für die muslimische Jugend ist die Vermittlung religiöser Inhalte sehr wichtig. Dabei sollte man die Inhalte sorgsam und mit Überlegung aussuchen und darüber hinaus besonderen Wert auf pädagogische Aspekte des Religionsunterrichts legen.

- Betonung des islamischen Weges der Mitte

Der IRU bietet eine ausreichende Ausbildung über islamische Inhalte und regt die Lernenden zum kritischen Nachdenken an. Den Lernenden soll dabei ihre Verantwortung in der Gesellschaft bewusst gemacht werden. Sie sollen lernen zum Wohl der Gemeinschaft unter Einhaltung der ethischen Grundsätze, wie gegenseitigem Respekt und Verständnis, zu handeln. Dabei sollte man den Lernenden dazu befähigen, stets den Mittelweg zu wählen. Der moderne Begriff „Friedenserziehung“ lässt sich leicht mit den Inhalten des IRU verbinden und darin liegt die Herausforderung der islamischen ReligionslehrerInnen.

- Förderung der eigenen Identität

Kinder und Jugendliche verschiedener Herkunft kommen im IRU zusammen und das bietet eine gute Möglichkeit zur Förderung der eigenen Identität als Muslime. Gerade für die jungen Muslime in Österreich ist der IRU ein guter Ort, um ihre Identität zu stärken und über ihre eigene soziale Rolle nachzudenken.

- Bewusstmachung der Kompatibilität einer islamischen Lebensweise mit dem Gefühl der Zugehörigkeit zu Österreich und Europa

Die Integration des Islams in Europa ist ein viel diskutiertes Thema auch außerhalb des Schulwesens. Diese Frage kann auch im IRU aufgegriffen werden. Dabei kann mit den SchülerInnen über ihr Leben als Muslime in Österreich diskutiert werden.

- Umgang mit Vielfalt

Die Lernenden besitzen unterschiedliche kulturelle Hintergründe und haben Erfahrungen über verschiedene Rechtsschulen des Islam. Dadurch können sie leichter mit Vielfalt umgehen und wählen bei Problemlösungen einen vielfältigeren Zugang.

- Förderung des konstruktiven innermuslimischen Dialogs

Der IRU beschäftigt sich u.a. mit Unterschieden zwischen der Tradition und der islamischen Lehre. Die SchülerInnen erlangen jenes Wissen, das sie im späteren Leben dazu befähigt, kritisch und eigenständig an aktuelle Fragestellungen heranzugehen.

- Eintreten für die Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen

Alte Rollenmuster, die dem Islam widersprechen, sollen im IRU aufgegriffen werden. Durch eine kritische Auseinandersetzung mit der Tradition sollen Vorurteile abgebaut werden.

- Kompetenz im Umgang mit Vielfalt in der eigenen Gruppe als Schlüssel zu einer generellen Bejahung von Vielfalt

Die heutige Gesellschaft ist von Vielfalt geprägt. Im IRU haben die SchülerInnen die Möglichkeit die Vielfalt innerhalb der eigenen Gruppe zu erfahren. Diese Erfahrungen können sie dann auf ihr soziales Umfeld übertragen.

- Wissen als Prämisse für einen breiten Dialog

Der IRU bietet eine gute Grundausbildung im Islam. Da der Dialog immer mehr an interreligiöser Bedeutung gewinnt, ist dieses Wissen die Voraussetzung und eine gute Grundlage für einen konstruktiven Dialog.

- Integration durch Partizipation

Das wichtigste Ziel des IRUs ist es, die muslimischen SchülerInnen als wertvolle Mitglieder der Gesellschaft heranzubilden. Sie sollen dazu ermutigt werden, sich friedlich und respektvoll am Zusammenleben zu beteiligen und mitzuwirken.

Die festgelegten Ziele sind Vorgaben der IGGiÖ und sollen natürlich im IRU verwirklicht werden, ob diese auch tatsächlich verwirklicht werden ist eine andere Frage. Der Lehrplan beinhaltet bestimmte Themen und Fragestellungen, die im Unterricht aufgegriffen werden müssen. Aber mit der „bloßen“ Abhandlung der Lehrplanthemen werden die eben genannten Ziele fast oder nur teilweise erreicht. Hier ist der/die Religionslehrer/in gefragt. Es geht vor allem darum, wie der Unterricht konzipiert und gestaltet wird. Wenn bspw. mein Ziel heißt „Der IRU regt die Lernenden zum kritischen Denken an“ oder „Den Lernenden soll dabei ihre Verantwortung in der Gesellschaft bewusst werden.“ dann können diese Fähigkeiten nicht durch einen „einfach“ gestalteten Unterricht, bei dem der/die Religionslehrer/in die vorgegebenen Themen aus dem Lehrplan durch einen Lehrervortrag bzw. Frontalunterricht den SchülerInnen übermittelt, erreicht werden. Um die SchülerInnen zum kritischen Denken zu erziehen, sollte die Lehrkraft dieses Denken auch in seinem Unterricht zulassen und fördern. Oder wenn es heißt „Muslimische SchülerInnen sollen dazu ermutigt werden, sich friedlich und respektvoll am Zusammenleben zu beteiligen und mitzuwirken.“, dann stellt sich zunächst die Frage, ob die Lehrkraft diesen Ansprüchen selbst gerecht wird. Ist er/sie ein selbstbewusstes und nützliches Mitglied unserer Gesellschaft? Wenn nicht, dann wird ihm/ihr auch nicht viel daran liegen, den SchülerInnen diese Fähigkeit zu vermitteln.

3. Empirischer Teil

Islamischer Religionsunterricht aus Sicht der SchülerInnen

3.1 Methode

Es gibt unterschiedliche Methoden zur Erhebung empirischer Daten. Die Methode bei meiner Masterarbeit ist eine quantitative Studie zur Zufriedenheit der SchülerInnen mit dem Islamischen Religionsunterricht. Es handelt sich dabei um eine Umfrage unter Oberstufen-SchülerInnen in den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Oberösterreich.

Die Vorteile der schriftlichen Befragung sind: Die Fragen können besser durchdacht werden, die Merkmale und das Verhalten von Befragten haben keinen Einfluss und es entstehen geringere Kosten. Die Probleme sind: Bei Verständnisproblem erfolgt keine Hilfe und der Fragebogen muss einfach gestaltet (selbsterklärend) sein. (Vgl. Diekmann 1995, 439)

Die Studie wurde mithilfe von Fragebögen durchgeführt. Insgesamt wurden 270 Fragebögen an SchülerInnen im Alter zwischen 13 und 22 Jahren ausgeteilt, wobei, wie bereits erwähnt, nur SchülerInnen des IRU's an dieser Studie teilnehmen durften.

Für diese Studie wurden aus jedem Bundesland drei Allgemeinbildende Höhere Schulen (AHS), drei Handelsakademien (HAK) und drei Höhere Technische Lehranstalten (HTL) herangezogen. Es kann jedoch sein, dass in diesen Schulen eventuell auch Handelsschulen (HAS) oder andere Ausbildungsmöglichkeiten, (z.B. ein Aufbaulehrgang,...) angesiedelt sind und daher vereinzelt auch diese SchülerInnen bei der Umfrage mitgemacht haben und dadurch auch deren Meinung in die Umfrageergebnisse miteingeflossen sind.

Der Fragebogen hatte eine Länge von fünf Seiten mit insgesamt 54 einzelnen Fragen. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit lag bei ca. 15 Minuten. Die Umfrage bestand aus acht Teilen und wurde so durchgeführt, dass zuerst die allgemeinen Daten der SchülerInnen erfasst wurden. Dies umfasste z.B. Fragen zum Alter, der

Staatsbürgerschaft und der Muttersprache der SchülerInnen. Sie wurden auch zum Bildungsstand und Beruf der Eltern befragt. Im dritten Teil wurden sie über ihren eigenen Bildungsstand befragt, und zwar welche Schulart, welche Klassen sie besuchen etc. und es wurde die Frage gestellt, welche Beweggründe sie für eine Anmeldung zum IRU hatten. Im vierten Teil fanden sich spezifische Fragen zum IRU, wie z.B. wie viele Stunden in der Woche der IRU stattfindet, wie viele SchülerInnen diesen besuchen, wie viel sie schon gelernt haben und wie der Klassenraum im Detail ausgestattet ist.

Im fünften Teil wurden die SchülerInnen gefragt, was ihre Beweggründe für eine Anmeldung zum IRU sind. Zudem wurden sie befragt, warum sie selbst den IRU besuchen, was sie darunter verstehen oder davon erwarten. Im sechsten Teil konnten die SchülerInnen ihre Schüler-Lehrer-Beziehung beurteilen (bewerten). Im siebten Teil durften sie Angaben machen, wie es mit der Beziehung zu weiteren Mitschülern/Mitschülerinnen aussieht. In diesem Teil wurden die SchülerInnen neben der Klassenkameradschaft auch zu ihren Leistungen im Unterricht befragt. Der letzte Teil befasste sich mit zwei offenen Fragen an die SchülerInnen und zwar, welche konkreten Verbesserungsvorschläge sie haben und was sie bisher im IRU besonders interessant gefunden haben.

Alle Fragen im Fragebogen waren „geschlossene Fragen“, abgesehen von den letzten beiden Fragen, welche die SchülerInnen in einer offenen Form beantworteten. Die letzten beiden Fragen konnten die SchülerInnen somit schriftlich beantworten und ihren Gedanken freien Lauf lassen. Es wurde dabei darauf geachtet, dass der Fragebogen nicht zu lang ist, da ansonsten die Bereitschaft zum Ausfüllen sinkt.

In den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Oberösterreich wurden je 90 Fragebögen ausgeteilt. Insgesamt konnten von den 270 ausgeteilten Fragebögen jedoch nur 189 Fragebögen ausgewertet werden, da die restlichen Fragebögen unbeantwortet retourniert wurden. Zu dieser Umfrage wurden nur SchülerInnen herangezogen, die auch tatsächlich am IRU teilnahmen.

3.2 Demographische Merkmale

Tabelle 1: Geschlecht

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	männlich	77	40,7	40,7	40,7
	weiblich	112	59,3	59,3	100,0
	Gesamt	189	100,0	100,0	

Um herauszufinden, wie viele weibliche und männliche SchülerInnen an der Befragung teilgenommen haben, wurden sie nach ihrem jeweiligen Geschlecht gefragt. Die Tabelle stellt die Häufigkeit des Geschlechts der SchülerInnen dar. Die Verteilung der Geschlechter sieht folgendermaßen aus: Es haben 40,7% männliche und 59,3% weibliche SchülerInnen an dieser Umfrage teilgenommen. Daraus kann man ableiten, dass bei dieser Umfrage mehr weibliche Schülerinnen teilgenommen haben, als männliche Schüler.

Tabelle 2: Alter

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	13	1	,5	,5	,5
	14	8	4,2	4,3	4,8
	15	46	24,3	24,5	29,3
	16	46	24,3	24,5	53,7
	17	36	19,0	19,1	72,9
	18	22	11,6	11,7	84,6
	19	19	10,1	10,1	94,7
	20	6	3,2	3,2	97,9
	21	1	,5	,5	98,4
	22	3	1,6	1,6	100,0
	Gesamt	188	99,5	100,0	
Fehlend	System	1	,5		
Gesamt		189	100,0		

Wie bereits im theoretischen Teil erwähnt wurde, wurde die Befragung mit SchülerInnen an höheren Schulen durchgeführt. Jedoch sind die Altersstufen sehr variabel, deshalb wurden die Interviewteilnehmer auch nach ihrem Alter befragt.

Besonders deutlich sticht hierbei der hohe Anteil der 15 -19 jährigen SchülerInnen hervor. Der Anteil der SchülerInnen in dieser Altersstufe ist deshalb höher, weil die Fragebögen an HAK, HTL, HAS und der AHS Oberstufe verteilt wurden. Die Fragebögen wurden auch an der AHS Unterstufe verteilt, jedoch war die Teilnahme gering. Bei den SchülerInnen zwischen 20- und 22 Jahren ist der Anteil auch niedriger, weil die meisten in diesem Alter schon abgeschlossen haben.

Tabelle 3: In welchen Bundesland die Schüler/innen die Schule besuchen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Wien	87	46,0	47,0	47,0
	Niederösterreich	65	34,4	35,1	82,2
	Oberösterreich	33	17,5	17,8	100,0
	Gesamt	185	97,9	100,0	
Fehlend	System	4	2,1		
Gesamt		189	100,0		

Da die Fragebögen in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich an die SchülerInnen verteilt wurde, hat man ihnen die Frage gestellt, aus welchem Bundesland sie stammen.

Der jeweilige Prozentsatz der teilnehmenden SchülerInnen aus den drei Bundesländern schaut folgendermaßen aus:

46% in Wien, 34,4% in Niederösterreich und in Oberösterreich 17,5%. Da die Kontaktherstellung zu Wiener Religionslehrkräften einfacher war, als wie die Kontaktaufnahme mit Religionslehrkräften in Niederösterreich und Oberösterreich, stammen aus Wien auch mehr Teilnehmer als aus den anderen Bundesländern.

Tabelle 4: Welche Schule die Schüler/innen besuchen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	AHS	51	27,0	27,0	27,0
	HAK	16	8,5	8,5	35,4
	HTL	56	29,6	29,6	65,1
	HAS	20	10,6	10,6	75,7
	Anderes	46	24,3	24,3	100,0
	Gesamt	189	100,0	100,0	

Um festzustellen, welche Schule die teilnehmenden SchülerInnen besuchen, wurde ihnen die Frage gestellt: „Welche Schule besuchst du?“

Zum Zeitpunkt der Befragung besuchten die meisten SchülerInnen (29,6%) eine Höhere Technische Lehranstalt. An zweit häufigsten besuchten die befragten SchülerInnen (27%) eine Allgemeinbildende Höhere Schule (AHS) – Unterstufe und Oberstufe -. An der dritten Stelle stehen mit 24,3% andere Bildungseinrichtungen. Dann folgt die Handelsschule mit 10,6% und als letzter die Handelsakademie mit 8,5%. Diese Verteilung könnte dadurch erklärt werden, dass die meisten SchülerInnen eine HTL, HAK oder HAS auswählen, weil sie mit Abschluss dieser Schulen keine Universität absolvieren müssen, um einen bestimmten Beruf ausüben zu können, was bei AHS-Absolventen nicht der Fall ist. Bei den AHS ist die Zahl deshalb hoch, weil die meisten Fragebögen an Unterstufen- und OberstufenschülerInnen gesendet wurden.

Tabelle 5: Schülerteilnahme am IRU pro Klasse

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	weniger als 10 Schüler	114	60,3	60,6	60,6
	mehr als 10 Schüler	74	39,2	39,4	100,0
	Gesamt	188	99,5	100,0	
Fehlend	System	1	,5		
Gesamt		189	100,0		

Um herauszufinden, wie groß die Religionsgruppe ist wurden die SchülerInnen gefragt: „Wie viele SchülerInnen nehmen an dem Islamischen Religionsunterricht teil?“ Als mögliche Antworten standen die Kategorien: „weniger als 10“ und „mehr als 10“ zur Verfügung. Diese Frage ist wichtig, weil mithilfe dieser herausgefunden werden kann, wie viele Religionsstunden ihnen zugesprochen werden..

Von den befragten SchülerInnen gaben 60,3% an, weniger als 10 SchülerInnen in der Klasse zu sein und 39,2% führten an, dass mehr als 10 SchülerInnen den Unterricht besuchen würden.

Meiner Meinung nach spielt die Anzahl der SchülerInnen in der Klasse eine wichtige Rolle, denn je weniger SchülerInnen in der Klasse sind bzw. den Unterricht besuchen, umso besser kann die Lehrkraft auf die Bedürfnisse und Wünsche der SchülerInnen eingehen. Aus der Tabelle geht deutlich hervor, dass knapp 40% der SchülerInnen ein zweistündiger Religionsunterricht zusteht. Bezüglich der Stundenanzahl werden wir auf die Tabelle 6 und 7 näher eingehen.

Tabelle 6: Wann findet der IRU statt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Vormittag	97	51,3	51,6	51,6
	Nachmittag	91	48,1	48,4	100,0
	Gesamt	188	99,5	100,0	
Fehlend	System	1	,5		
Gesamt		189	100,0		

Weiters kommt es auch auf die Konzentration der SchülerInnen an. Die jeweilige Aufnahmefähigkeit der SchülerInnen erschwert oder erleichtert den LehrerInnen den Unterricht. Von SchülerInnen wird in der Regel in jedem Fach volle Konzentration gefordert, jedoch vielen fällt es schwer diesem Anspruch auch gerecht zu werden.

Die SchülerInnen wurden gefragt, zu welcher Tageszeit der Islamische Religionsunterricht stattfindet. Denn, wie man weiß, sind die Aufnahmefähigkeit und die Konzentration am Vormittag stärker als am Nachmittag.

Für 51,3% der SchülerInnen findet der Unterricht am Vormittag statt und für 48,1% am Nachmittag. An höheren Schulen findet der Religionsunterricht am Nachmittag statt, deshalb ist die Abmeldungsquote höher. (Vgl. Khorchide 2009, 19) Obwohl der Religionsunterricht am Vormittag weniger angeboten wird, wird anhand der Tabelle deutlich, dass mehr als die Hälfte der SchülerInnen am Vormittag den Religionsunterricht besuchen. Dies könnte dadurch erklärt werden, dass dieser in der regulären Unterrichtszeit stattfindet. Weitere Vorteile sind, dass die Konzentration der SchülerInnen am Vormittag höher ist als am Nachmittag und die SchülerInnen brauchen nicht extra in die Schule zu kommen. Ein Nachteil für den Vormittagsunterricht ist, dass die Einführung einer zweiten Religionsstunde aus planmäßigen Gründen schwieriger ist, was beim Nachmittagsunterricht nicht der Fall ist. Für den Nachmittagsunterricht kann kein weiterer Vorteil genannt werden. Der Nachteil ist die hohe Abmeldungsquote, da die SchülerInnen am Nachmittag etliche Sachen zu erledigen haben.

Tabelle 7: Islamische Religionsunterrichtsstunden in der Woche

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 Stunde	172	91,0	91,5	91,5
	2 Stunden	16	8,5	8,5	100,0
	Gesamt	188	99,5	100,0	
Fehlend	System	1	,5		
Gesamt		189	100,0		

Ein wichtiger Punkt für einen effektiven Unterricht ist auch die Anzahl der Unterrichtsstunden pro Woche. Die LehrerInnen sollten sowohl mit dem Lehrplanstoff gut vorankommen können sowie auch genügend Zeit haben, um auf die Probleme und Bedürfnisse der SchülerInnen entsprechend eingehen zu können. Die SchülerInnen wurden nach der Wochenstundenanzahl des Islamischen Religionsunterrichts befragt.

Der Großteil (und zwar 91%) der Befragten besucht den Islamischen Religionsunterricht nur eine Stunde pro Woche und nur ein geringer Teil (8,5%) der Befragten besucht diesen zwei Stunden pro Woche.

Eine Religionsstunde pro Woche ist wahrscheinlich viel zu wenig, um den Lehrstoff zu vermitteln. Dazu kommen noch Lehrausgänge und Feiertage, an denen der Religionsunterricht möglicherweise entfallen kann. Tatsache ist, dass sicherlich das Lehrziel darunter leidet und dieses vielleicht nicht erreicht wird. Aus Tabelle 5 ist herauslesbar, dass knapp 40% der SchülerInnen eine Doppelstunde zusteht. Jedoch sieht man aus der Tabelle 6, dass dieser Umstand nicht in die Praxis umgesetzt wurde. Dies könnte verschiedene Gründe haben, wie Lehrermangel, am Vormittag, oder die Koordinierung von zwei Klassen. Vor dem Hintergrund dieses Zusammenhangs ist die Einführung einer zweiten Religionsstunde fast unmöglich, weshalb viele Schulen dies auch nicht wollen.

3.2 Wichtigkeit und Bedeutung des IRUs für die SchülerInnen

Tabelle 1: Warum besuchst du den IRU

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Die Eltern wollten es	9	4,8	4,8	4,8
	Die Freunde besuchen ihn	6	3,2	3,2	8,0
	Ich selbst habe mich dafür entschieden	161	85,2	85,6	93,6
	Freunde besuchen ihn und ich selbst habe mich dafür entschieden	2	1,1	1,1	94,7
	Eltern wollten es und ich selbst habe mich dafür entschieden	10	5,3	5,3	100,0
	Gesamt	188	99,5	100,0	
Fehlend	System	1	,5		
Gesamt		189	100,0		

Die SchülerInnen wurden nach ihrer persönlichen Entscheidung gefragt, und zwar von wem sie bei der Anmeldung zum Islamischen Religionsunterricht beeinflusst wurden. Diese Frage ist deshalb wichtig, um herauszufinden, ob die SchülerInnen, die Entscheidung den Religionsunterricht zu besuchen selber getroffen haben, diesen auch gerne besuchen. Es ist auch wichtig zu wissen, durch welche äußeren Faktoren die SchülerInnen beeinflusst wurden den Religionsunterricht zu besuchen, damit man später mögliche Gründe in Bezug auf eine Unzufriedenheit mit dem Religionsunterricht näher analysieren kann.

Auf diese Frage gaben 85,2% der SchülerInnen die Antwort, dass sie sich selbst für den islamischen Religionsunterricht entschieden haben. Für knapp 5% der

SchülerInnen war der Grund für den Besuch des islamischen Religionsunterrichts der Einfluss der Eltern und für 3,2% war der Besuch der Freunde ein maßgeblicher Entscheidungsfaktor. Die äußeren Faktoren, wie Freunde, Eltern und andere Personen spielten bei der Entscheidung für den Besuch des Islamischen Religionsunterrichts keine große Rolle. Die Anmeldung erfolgte hauptsächlich aufgrund des Willens des Schulkindes.

Tabelle 2: Wichtigkeit des IRU-s

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig sehr wichtig	124	65,6	65,6	65,6
wichtig	46	24,3	24,3	89,9
mittel	17	9,0	9,0	98,9
wenig wichtig	2	1,1	1,1	100,0
Gesamt	189	100,0	100,0	

Hier wurde nach der Bedeutung des Islamischen Religionsunterrichts gefragt. Als Antwort standen folgende Möglichkeiten zur Verfügung: „sehr wichtig“, „wichtig“, „mittel“ und „wenig wichtig“. Diese Frage ist wichtig, weil die muslimischen Schulkinder in Österreich zwischen zwei Kulturen aufwachsen und Identität nicht bilden können. (Vgl. Aslan, 1997, 20) Einer der Ziele des islamischen Religionsunterrichts ist es, den SchülerInnen eine Orientierung zu geben und ihnen bewusst machen, dass sie als Muslime die gleichen Rechte und Pflichten, wie alle anderen Menschen auch haben. (Vgl. Toprak 2000, 34)

Den islamischen Religionsunterricht finden 65,6% „sehr wichtig“, 24,3% „wichtig“, 9% „mittel“ und 1,1% „wenig wichtig“.

Anhand der Zahlen wird deutlich, dass bei vielen SchülerInnen die Religion einen ernsthaften Stellenwert im Leben darstellt. Durch die Migration wird auf die Religion mehr Wert gelegt, weil keine weitere Bindung an das Heimatland besteht und weil viele in ihrer neuen Heimat aufgrund ihrer Herkunft oftmals diskriminiert werden. (Vgl. Karakaşoğlu-Aydin 2000, 415)

Tabelle 3: Wie viel habe ich im Islamischen Religionsunterricht gelernt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr viel	65	34,4	34,6	34,6
	Viel	74	39,2	39,4	73,9
	mittelmäßig	47	24,9	25,0	98,9
	kaum etwas	1	,5	,5	99,5
	nichts gelernt	1	,5	,5	100,0
	Gesamt	188	99,5	100,0	
Fehlend	System	1	,5		
Gesamt		189	100,0		

Anschließend wurde den SchülerInnen die Frage gestellt, wie viel sie im islamischen Religionsunterricht gelernt haben. Als Antwortmöglichkeiten hatten sie: „sehr viel“, „viel“, „mittelmäßig“, „kaum etwas“ und „nichts gelernt“. Diese Frage ist wichtig, um den Erfolg des Religionsunterrichts einzuschätzen. Diese Frage stellt eine Selbstbewertung der SchülerInnen dar. Eine richtige Messung des Gelernten ist nicht durchführbar. Es ist dann erfolgreich, wenn es umgesetzt wird.

Da die SchülerInnen eine intrinsische Motivation, Interesse, Freude und das Bedürfnis haben, den Islamischen Religionsunterricht zu besuchen (d.h. sie kommen freiwillig) hat die Mehrheit der Besucher aus der eigenen Sicht heraus sehr viel (34,4%), viel (39,2%) oder mittelmäßig viel (24,9%) gelernt. Die intrinsische Motivation ist leistungsfördernder, prägender und angenehmer als eine extrinsische Motivation. Somit hat es auch die Lehrkraft leichter den SchülerInnen den Lehrstoff näher zu bringen. SchülerInnen, die Lernbereitschaft zeigen, arbeiten ausdauernder und leisten mehr, was die Tabelle bestätigt.

Tabelle 4: Wie interessant ist der IRU

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr interessant	106	56,1	57,0	57,0
	eher interessant	58	30,7	31,2	88,2
	Mittel	17	9,0	9,1	97,3
	wenig interessant	4	2,1	2,2	99,5
	gar nicht interessant	1	,5	,5	100,0
	Gesamt	186	98,4	100,0	
Fehlend	System	3	1,6		
Gesamt		189	100,0		

Um herauszufinden, wie interessant die SchülerInnen den islamischen Unterricht finden, wurden sie gefragt: „Wie interessant ist der Religionsunterricht?“. Als Antwortmöglichkeit hatten sie „sehr interessant“, „eher interessant“, „mittel“, „wenig interessant“ und „gar nicht interessant“ zur Auswahl. Diese Frage ist wichtig, um vergleichen zu können mit welchen Faktoren ein interessant empfundener Religionsunterricht zusammenhängt, damit später auf die folgende Fragestellung eingegangen werden kann: „Was hast du bisher im Islamischen Religionsunterricht als besonders interessant empfunden?“.

56,1% finden den IRU „sehr interessant“, 30,7% „eher interessant“, 9% „mittel“ und 2,6% „wenig bis gar nicht interessant“.

Aus dem Ergebnis kann man herauslesen, dass bei den SchülerInnen ein starkes Interesse vorliegt.

Das Interesse hat einen großen Einfluss auf die Lernmotivation einer Person. SchülerInnen, die mit Interesse lernen, leisten mehr. Die Aufgabe einer Lehrkraft ist es, den Unterrichtsinhalt im Rahmen des Lehrplanes in Abstimmung auf das Interesse der SchülerInnen entsprechend vorzubereiten. Eine lehrplanmäßige Unterrichtsvorbereitung, die die Interessen der SchülerInnen entsprechend miteinbezieht, ist nicht immer einfach, darum sollte man auf die

situationsspezifischen Interessen der SchülerInnen eingehen, und diese im Rahmen des Unterrichts nicht nur wecken, sondern auch erhalten. (Vgl. Woolfolk 2008, 467)

Tabelle 5: Besuchst du den IRU gerne?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	127	67,2	67,2	67,2
eher ja	41	21,7	21,7	88,9
mittel	18	9,5	9,5	98,4
eher nein	3	1,6	1,6	100,0
Gesamt	189	100,0	100,0	

Um herauszufinden, ob die SchülerInnen den islamischen Religionsunterricht gerne besuchen, wurde ihnen die Frage gestellt: „Besuchst du den islamischen Religionsunterricht gerne?“ Auf diese Frage antworteten 67,2% mit „ja“, 21,7% mit „eher ja“, 9,5% mit „mittel“ und 1,6% mit „eher nein“.

Die Hälfte der SchülerInnen besucht den Religionsunterricht gerne. Die Akzeptanz des Schulfachs „Religion“ hat bei den SchülerInnen einen besonderen Stellenwert, da der Glaube in ihrem Leben eine zentrale Rolle spielt. (Vgl. Karakaşoğlu-Aydin 2000, 415) Aus Tabelle 1 kann herausgelesen werden, dass die Mehrheit (85,2%) den islamischen Religionsunterricht aufgrund ihrer eigenen Entscheidung besuchen und daher sind auch die meisten mit diesem zufrieden. Bei den weniger zufriedenen SchülerInnen könnte es sein, dass sie die Entscheidung für den Besuch des Religionsunterrichts nicht selber getroffen haben und daher kein Interesse bei ihnen besteht.

Tabelle 6: Oft reden wir Schüler auch in den Pausen noch über Dinge, die im Unterricht besprochen wurden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft sehr zu	59	31,2	31,4	31,4
	trifft eher zu	50	26,5	26,6	58,0
	Mittel	43	22,8	22,9	80,9
	trifft eher nicht zu	18	9,5	9,6	90,4
	trifft gar nicht zu	18	9,5	9,6	100,0
	Gesamt	188	99,5	100,0	
Fehlend	System	1	,5		
Gesamt		189	100,0		

Um herauszufinden, ob die SchülerInnen auch außerhalb des Unterricht über die behandelten Themen, die im Islamischen Religionsunterricht durchgenommen worden sind, diskutieren, wurde ihnen die Frage gestellt, ob sie außerhalb des Religionsunterrichts noch über Dinge reden, die im Unterricht gesprochen worden sind. Auf die Frage haben 31,2% mit „trifft sehr“, 26,5% mit „trifft eher zu“, 22,8% mit „mittel“, 19% mit „trifft eher bis gar nicht zu“ geantwortet.

„Gerade in einem Alter, wo sich Menschen besonders viel Gedanken machen über die eigene Person, über die eigene Position auf dem Weg zum Erwachsenwerden, kann der Glaube Jugendlichen eine wertvolle Hilfe sein.“ (Mitmenschen 2011) Von den Ergebnissen kann abgeleitet werden, dass der Religionsunterricht im Großen und Ganzen seine Ziele erreicht. Dieser Erfolg kann jedoch auch von der Lehrkraft und den Themen abhängig sein. Wenn im Religionsunterricht nur theologische Begriffe verwendet werden und die SchülerInnen diese nicht verstehen, nicht vernetzen können und ihr Interesse nicht weck, verliert der Religionsunterricht seine wichtige Bedeutung für die SchülerInnen. Religion braucht somit auch eine praktische Dimension. Die Themen des Religionsunterricht sollten den Interessen der SchülerInnen entsprechen, um sie dort abzuholen wo sie im Alltagsleben stehen. (Vgl. Biesinger 2002, 86)

Tabelle 7: Religion außerhalb der Schule

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig zu Hause	42	22,2	22,2	22,2
unter Freunden	8	4,2	4,2	26,5
in Vereinen	8	4,2	4,2	30,7
in der Moschee	31	16,4	16,4	47,1
lerne sonst nirgendwo	12	6,3	6,3	53,4
zu Hause, Freunden und in der Moschee	16	8,5	8,5	61,9
zu Hause und in der Moschee	37	19,6	19,6	81,5
zu Hause und unter Freunden	18	9,5	9,5	91,0
unter Freunden und in der Moschee	2	1,1	1,1	92,1
zu Hause, in Vereinen und in der Moschee	8	4,2	4,2	96,3
zu Hause, unter Freunden und in Vereinen	1	,5	,5	96,8
zu Hause und in Vereinen	3	1,6	1,6	98,4
in Vereinen und in der Moschee	3	1,6	1,6	100,0
Gesamt	189	100,0	100,0	

Die obere Tabelle befasst sich mit der Frage, ob die Jugendlichen auch außerhalb der Schule etwas über ihre Religion erfahren oder nicht. Diese Frage ist wichtig, um herauszubekommen, ob sich die SchülerInnen auch außerhalb der Schule mit

religiösen Inhalten aktiv befassen. Dadurch kann man auch feststellen, ob sie ein Basiswissen über den Islam haben und dieses in den Religionsunterricht miteinbringen.

Unter den Befragten haben 6,3% angegeben, dass sie keine weitere religiöse Bildung außerhalb des Religionsunterrichts bekommen. Außer diesen 6,3% besuchen 16,4% eine Moschee, 4,2% einen Verein, 4,2% bekommen von Freunden und 22,2% von zuhause eine religiöse Erziehung bzw. Grundbildung. Das Ergebnis dieser Tabelle zeigt, dass ca. 90% sich außerhalb des Religionsunterrichts im religiösen Sinne weiterentwickeln und weiterbilden. Der Grund für den Besuch einer Moschee oder eines Vereines, könnte sein, dass sie dort den Koran lesen und Suren auswendig lernen, welche im islamischen Religionsunterricht nicht ausführlich gelehrt werden.

3.3 Der Einfluss des IRUs auf SchülerInnen

Tabelle 1: Warum besuchst du den IRU * Wichtigkeit der IRU

		Wichtigkeit der IRU				Gesamt
		Sehr wichtig	wichtig	mittel	wenig wichtig	
Warum besuchst du den IRU	Die Eltern wollten es	4	3	2	0	9
	Die Freunde besuchen ihn	3	2	1	0	6
	Ich selbst habe mich dafür entschieden	107	40	13	1	161
	Freunde besuchen ihn und ich selbst habe mich dafür entschieden	1	1	0	0	2
	Eltern wollten es und ich selbst habe mich dafür entschieden	9	0	1	0	10
Gesamt		124	46	17	1	188

Um herauszufinden, wie wichtig die SchülerInnen den islamischen Religionsunterricht finden, wurden die Fragen wer die SchülerInnen begeistert hat, den IRU zu besuchen und wie wichtig für sie der Islamische Religionsunterricht ist miteinander gekreuzt. Im Rahmen des Kapitel 3.2 und der Tabelle 1 wurde die Frage gestellt wer sich für den Besuch des islamischen Religionsunterrichts entschieden hat. Hierbei wurde festgestellt, ob die Entscheidung von SchülerInnen in Bezug auf die Wichtigkeit des Religionsunterrichtes für das eigene Leben eigenständig erfolgt ist oder von äußeren Faktoren beeinflusst wurde. Von den 160 SchülerInnen, die sich selbst entschieden haben, gaben 107 SchülerInnen an, dass der IRU sehr

wichtig für sie sei, 40 finden ihn wichtig und 13 SchülerInnen meinen, dass der Islamische Religionsunterricht mittelmäßig wichtig sei.

Von den SchülerInnen, die von äußeren Faktoren beeinflusst wurden, haben 23 angegeben, dass der Religionsunterricht wichtig für sie ist („sehr wichtig“ und „wichtig“) und 4 SchülerInnen haben angegeben, dass der Religionsunterricht „mittel“ in Bezug auf die Wichtigkeit für sie sei. Das Ergebnis dieser Tabelle zeigt, dass sich bei der Wichtigkeit für die SchülerInnen keine wesentlichen Unterschiede ergeben. Unabhängig davon ob sich SchülerInnen eigenständig oder fremdbeeinflusst für den Religionsunterricht entschieden haben, spielt dieser eine wichtige Rolle in ihrem alltäglichen Leben.

Tabelle 2: Ist der IRU für dich ein Fach wie jedes andere * Wie interessant ist der IRU

		Wie interessant ist der IRU					Gesamt
		sehr interessant	eher interessant	mittel	wenig interessant	gar nicht interessant	
Ist der IRU für dich ein Fach wie jedes andere	trifft sehr zu	45	10	3	1	0	59
	trifft eher zu	19	9	3	0	0	31
	mittel	18	22	6	2	0	48
	trifft eher nicht zu	10	7	2	0	0	19
	trifft gar nicht zu	13	10	3	1	1	28
Gesamt		105	58	17	4	1	185

Um herauszufinden, wie interessant die SchülerInnen den islamischen Religionsunterricht finden, wurden die Frage „Ist der IRU für dich ein Fach wie jedes andere?“ mit der Frage „Wie interessant ist der IRU?“ gekreuzt. Der Religionsunterricht scheint in erster Linie ein Fach wie jedes andere zu sein, aufgrund seines geringeren Leistungsdruckes. Es gibt viele Themen wie z.B.: Freundschaft, Partnerschaft, Tod oder Auferstehung, die im Religionsunterricht behandelt werden, bei denen eine Leistungskontrolle nicht sinnvoll bzw. zielführend

ist. Vor dem Hintergrund dieses Zusammenhangs unterscheidet sich der Religionsunterricht von anderen Unterrichtsfächern. (Vgl. Hanisch 1997, 101)

Von 59 SchülerInnen, die den Religionsunterricht wie jedes andere Fach empfinden („trifft sehr zu“), finden 55 diesen interessant („sehr interessant“ und „eher interessant“) und drei diesen mittelmäßig. Von 48 SchülerInnen, die angegeben haben den Religionsunterricht mittelmäßig wie jedes andere Fach zu finden, haben 18 SchülerInnen angegeben diesen „sehr interessant“ zu finden, 22 haben angegeben diesen „eher interessant“ und 8 haben angegeben diesen weniger interessant zu finden („mittel“ und „wenig interessant“). Auffallend ist das Ergebnis bei den SchülerInnen, die das Fach „islamische Religionsunterricht“ gar nicht wie jedes andere Fach sehen bzw. dieses weniger interessant finden. Nur eine/ein Schülerin/Schüler empfindet den Religionsunterricht als gar nicht interessant. Das Ergebnis dieser Tabelle verdeutlicht, dass je mehr die SchülerInnen den islamischen Religionsunterricht wie jedes andere Fach sehen, desto mehr wird dieser als interessant empfunden.

Tabelle 3: Wann findet der IRU statt? * Besuchst du den IRU gerne?

		Besuchst du den IRU gerne				Gesamt
		ja	eher ja	mittel	eher nein	
Wann findet der IRU statt	Vormittag	67	22	6	2	97
	Nachmittag	60	19	11	1	91
Gesamt		127	41	17	3	188

Um herauszufinden, ob es einen Unterschied zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht bezüglich des „gern besuchen“ des islamischen Religionsunterricht gibt wurden die Fragen: „Wann findet der IRU statt?“ und „Besuchst du den IRU gerne?“ gekreuzt. Natürlich ist es ein Unterschied, ob ein Fach am Vormittag oder am Nachmittag stattfindet. Der Unterricht am Vormittag ist einfacher für die Religionslehrer, da zu dieser Unterrichtszeit die meisten SchülerInnen noch aufnahmefähiger sind, als am Nachmittag. Von 188 SchülerInnen

besuchen 168 den Islamischen Religionsunterricht gern bis eher gern, obwohl der Unterricht für 79 der Befragten am Nachmittag und für 89 der Befragten am Vormittag stattfindet.

Daraus lässt sich ableiten, dass es keinen großen Unterschied zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht gibt – die SchülerInnen kommen sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag gerne zum Religionsunterricht. Es ist anzunehmen, dass der Unterricht am Nachmittag anstrengender und schwieriger ist als am Vormittag (sowohl für die Lehrkräfte als auch für die SchülerInnen).

3.4 Mitentscheidung der SchülerInnen im IRU

Tabelle 1: Der RL ermuntert Schüler, an unterrichtlichen Entscheidungen mitzuwirken * Der RL hört auf Schüler und geht auf ihre Beiträge ein

		Der RL hört auf Schüler und geht auf ihre Beiträge ein				Gesamt
		trifft sehr zu	trifft eher zu	mittel	trifft gar nicht zu	
Der RL ermuntert Schüler, an unterrichtlichen Entscheidungen mitzuwirken	trifft sehr zu	76	16	4	0	96
	trifft eher zu	34	14	5	1	54
	mittel	8	13	8	0	29
	trifft eher nicht zu	0	0	3	0	3
	trifft gar nicht zu	1	1	0	0	2
Gesamt		119	44	20	1	184

Um herauszufinden, ob der Religionslehrer die SchülerInnen in den Religionsunterricht aktiv miteinbezieht wurden die Fragen gestellt ob der Religionslehrer die SchülerInnen ermuntert, an unterrichtlichen Entscheidungen mitzuwirken und ob er den SchülerInnen zuhört und auf ihre Beiträge eingeht.

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, haben 140 SchülerInnen beide Fragen positiv bewertet („trifft sehr zu“ und „trifft eher zu“). Die sind auch jene SchülerInnen, die angegeben haben, dass sie ihre jeweilige Lehrkraft dazu ermuntert an Unterrichtsentscheidungen aktiv mitzuwirken, wobei die besagten Lehrkräfte auch denjenigen SchülerInnen zuhören.

Eine gute Beziehung zwischen Lehrkraft und den SchülerInnen erzeugt eine positive Gesamtatmosphäre, die für die Lernprozesse, die Leistungen aller Beteiligten sowie für die aktive Mitarbeit im Unterricht überaus förderlich ist. Das Ergebnis dieser Tabelle zeigt, dass je mehr die Lehrkraft die SchülerInnen in den Religionsunterricht

einbindet, desto mehr entwickelt sich bei den SchülerInnen das Gefühl gehört zu werden.

Tabelle 2: Er beurteilt gerecht und objektiv * Der RL ist verständlich / natürlich

		Der RL ist verständlich / natürlich					Gesamt
		trifft sehr zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
Er beurteilt	trifft sehr zu	119	23	1	1	1	145
gerecht und	trifft eher zu	13	9	7	1	0	30
objektiv	mittel	1	1	5	1	0	8
	trifft eher nicht zu	0	2	0	1	0	3
	trifft gar nicht zu	1	0	0	0	0	1
Gesamt		134	35	13	4	1	187

Jeder von uns hat noch einige seiner Lehrkräfte in Erinnerung, einige in sehr guter, andere in sehr schlechter. Zum Erfassen von Informationen zur Lehrkraft wurden die SchülerInnen über die objektive und gerechte Urteilsfähigkeit der LehrerInnen und über ihre Verständlichkeit und Natürlichkeit im Unterricht befragt. Diese Frage ist wichtig um herauszufiltern, ob die SchülerInnen die Verständlichkeit der Lehrkraft und deren Beurteilung voneinander unterscheiden können.

Aus der Tabelle lässt sich herauslesen, dass die SchülerInnen sehr wohl zwischen der Gerechtigkeit bei der Beurteilung und der Verständlichkeit unterscheiden. Vor diesem Hintergrund gibt es SchülerInnen, die angegeben haben, dass ihre Lehrkraft die bei der Beurteilung gerecht ist aber gleichzeitig unverständlich (zwei SchülerInnen haben mit „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“ beantwortet). Es gibt aber auch SchülerInnen die das Gegenteil meinen. Im Großen und Ganzen finden von 187 SchülerInnen 164 ihre Lehrkräfte sowohl gerecht als auch verständlich („trifft sehr zu“ und „trifft eher zu“).

SchülerInnen wünschen sich überwiegend LehrerInnen, bei denen man viel lernt und die gleichzeitig ein großes Maß an Verständnis für die Probleme der Jugendlichen haben.

3.5 Gemeinschaft im IRU unter den SchülerInnen

Tabelle 1: Schülerteilnahme am IRU * Wir haben eine gute Klassengemeinschaft

		Wir haben eine gute Klassengemeinschaft					Gesamt
		trifft sehr zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
Schülerteilnahme am IRU	weniger als 10 Schüler	30	30	37	9	8	114
	mehr als 10 Schüler	23	17	22	6	6	74
Gesamt		53	47	59	15	14	188

Ein Gemeinschaftsgefühl bildet sich in jeder Klasse. Dies ist unabdingbar, wenn sich die SchülerInnen fünfmal täglich in der Schule treffen. Grundsätzlich hat das Klima in der Schulklasse eine wesentliche Wirkung auf das Wohlbefinden der SchülerInnen und Lehrkräfte. Aus dem Umgang der SchülerInnen untereinander und innerhalb der Klasse kann man erkennen, ob eine gute Klassengemeinschaft gegeben ist.

Ob die Schülerzahl in einer Klasse die Klassengemeinschaft beeinflusst, wurde mit dieser Fragestellung festgestellt.

Dass sie eine sehr gute Klassengemeinschaft haben, haben 100 SchülerInnen angegeben, obwohl 60 davon weniger als 10 und 40 mehr als 10 SchülerInnen in der Klasse sind. Für andere 29 ergibt sich das Bild einer schlechten Klassengemeinschaft („trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“), davon sind 17 Befragte in der Klasse weniger als 10 und 12 mehr als 10 SchülerInnen. Das Ergebnis zeigt uns, dass es keine Unterschiede in Bezug auf das Klassenklima in Relation zur Klassengröße gibt. Ein gutes Unterrichtsklima ist wichtig, um die Leistung der einzelnen weitestmöglich SchülerInnen zu fördern und deren Persönlichkeit und Selbstvertrauen zu entwickeln. Zudem können die SchülerInnen

Konflikte besser lösen und schauen optimistischer in die Zukunft. (Vgl. Hissnauer 2010, 10)

Tabelle 2: Wenn einem Schüler etwas gut gelungen ist, freuen sich die anderen mit ihm * Bei uns helfen die Schüler einander gerne

		Bei uns helfen die Schüler einander gerne					Gesamt
		trifft sehr zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
Wenn einem Schüler etwas gut gelungen ist, freuen sich die anderen mit ihm	trifft sehr zu	44	11	9	0	2	66
	trifft eher zu	24	23	12	1	0	60
	mittel	4	13	20	3	2	42
	trifft eher nicht zu	0	1	6	1	0	8
	trifft gar nicht zu	0	2	7	0	3	12
Gesamt		72	50	54	5	7	188

Um herauszufinden, wie das Klassenklima im Religionsunterricht, ist wurden die Aussagen „Wenn einem Schüler etwas gut gelungen ist, freuen sich die anderen mit ihm“ und „Bei uns helfen die Schüler einander gerne“ gekreuzt.

102 SchülerInnen haben diese Aussage positiv („trifft sehr zu“ und „trifft eher zu“) beantwortet. Vor dem Hintergrund dieses Zusammenhangs lässt sich festhalten, dass im Allgemeinen ein gutes Klassenklima im Religionsunterricht vorherrscht.

Tabelle 3: Ich bin gerne mit meinen Klassenkameraden zusammen * Meine Klassenkameraden sind hilfsbereit

		Meine Klassenkameraden sind hilfsbereit					Gesamt
		trifft sehr zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
Ich bin gerne mit meinen Klassenkameraden zusammen	trifft sehr zu	51	14	10	1	1	77
	trifft eher zu	4	36	14	3	1	58
	mittel	3	9	19	4	3	38
	trifft eher nicht zu	0	1	3	2	0	6
	trifft gar nicht zu	0	0	5	2	0	7
Gesamt		58	60	51	12	5	186

Um herauszufinden, ob durch die Hilfsbereitschaft der SchülerInnen untereinander, ein Gefühl der Zufriedenheit in der Klasse entwickelt wurde, wurden die Aussagen „Ich bin gerne mit meinen Klassenkameraden zusammen“ und „Meine Klassenkameraden sind hilfsbereit“ gekreuzt.

Von 77 SchülerInnen haben 65 angegeben mit ihren Klassenkameraden gerne zusammen zu sein („trifft sehr zu“). Selbige empfinden auch Klassenkameraden als hilfsbereit („trifft sehr zu“ und „trifft eher zu“). Das Ergebnis der Tabelle zeigt, dass je höher die Hilfsbereitschaft der SchülerInnen ist, desto lieber sind die SchülerInnen mit ihren Klassenkameraden im Religionsunterricht zusammen.

Eine gute Klassengemeinschaft drückt sich durch emotional positive Beziehungen zwischen den SchülerInnen . Wobei diese natürlich auch vom Einfluss der Lehrkraft geprägt wird. Es entwickelt sich eine an Lernen und Leistung orientierte Grundhaltung, die für eine positive Entscheidung der SchülerInnen von entscheidender Bedeutung ist.

3.6 Qualität des IRU aus Perspektive der SchülerInnen

Tabelle 1: Ist der IRU gut vorbereitet * Der RL gestaltet den Unterricht so, dass die Schüler selbständig denken und arbeiten können

		Der RL gestaltet den Unterricht so, dass die Schüler selbständig denken und arbeiten können					Gesamt
		trifft sehr zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
Ist der IRU gut vorbereitet	trifft sehr zu	70	24	15	2	1	112
	trifft eher zu	14	13	13	5	1	46
	Mittel	5	4	3	4	0	16
	trifft eher nicht zu	2	1	1	0	1	5
	trifft gar nicht zu	0	1	2	0	0	3
Gesamt		91	43	34	11	3	182

Bei dieser Tabelle werden das Vermeiden von Über- oder Unterforderung der SchülerInnen und der Umstand, ob der islamische Religionsunterricht didaktisch gut vorbereitet ist, untersucht. (Vgl. Hanisch 1997, 74)

Von den 112 SchülerInnen die angegeben haben das der Religionsunterricht gut vorbereitet ist („trifft sehr zu“) meinen 94 das die Religionslehrkraft den Religionsunterricht schülermotivierend gestaltet („trifft sehr zu“ und „trifft eher zu“). Es gibt nur sehr wenige SchülerInnen, die dieser Aussage eher nicht bis gar nicht zugestimmt haben. Aus der Tabelle kann man entnehmen, dass sich eine geringe Senkung ergibt.

Tabelle 2: Verwendet ihr im IRU Medien (Arbeitsblätter, Bilder, ...) * Der RL achtet darauf, dass die Hefte (Mappen) ordentlich geführt werden

		Der RL achtet darauf, dass die Hefte (Mappen) ordentlich geführt werden					Gesamt
		trifft sehr zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
Verwendet ihr im IRU Medien (Arbeitsblätter, Bilder, ...)	trifft sehr zu	31	23	19	9	24	106
	trifft eher zu	4	4	9	5	9	31
	mittel	3	6	10	2	3	24
	trifft eher nicht zu	0	0	0	1	2	3
	trifft gar nicht zu	3	1	1	0	5	10
Gesamt		41	34	39	17	43	174

Wie der RL die Festigung oder Evaluation im IRU vornimmt, Medien im Unterricht einsetzt und ob diese Medien, die sich die SchülerInnen mitnehmen, auch kontrolliert werden, wurden die SchülerInnen gefragt.

Das im IRU Medien verwendet werden, haben 106 SchülerInnen (stimmten) sehr zu angegeben. Von diesen SchülerInnen stimmten 31 sehr bei der Aussage zu, dass der RL sehr darauf achtet, dass die Hefte und Mappen ordentlich geführt werden, 23 stimmten eher zu und 24 gar nicht bei der Aussage, dass die Sachen kontrolliert werden.

Von den SchülerInnen, die gesagt haben, dass der RL im Unterricht Medien einsetzt („trifft eher zu“), haben acht angegeben auf, dass die Lehrkraft auch auf die Ordentlichkeit der Sachen achtet („trifft sehr zu“ und „trifft eher zu“). Interessant ist, dass 33 SchülerInnen angegeben haben das die Lehrkraft nicht auf die Ordentlichkeit der Sachen achtet („trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“), obwohl der/die Religionslehrer/in Medien im Unterricht einsetzt.

Von den SchülerInnen, die gesagt haben, das der RL keine Medien im Unterricht einsetzt, haben drei angegeben, dass die jeweilige Religionslehrkraft auf die Ordentlichkeit der Sachen achtet und fünf haben angegeben, dass diese dies nicht

tut. Vor dem Hintergrund dieses Zusammenhangs lässt sich also mithilfe der entsprechenden Tabelle herausstreichen, dass es unterschiedliche Religionslehrertypen gibt, bezüglich der Kontrolle der Sachen und den Einsatz von Materialien. Überdies gibt es keinen Zusammenhang zwischen dem Mehreinsatz von der Materialien und der Durchführung von verstärkten Kontrollen.

Tabelle 3: Setzt ihr im IRU Methoden wie Gruppenarbeit, Partnerarbeit, ... ein * Der RL gestaltet den Unterricht so, dass die Schüler selbständig denken und arbeiten können

	Der RL gestaltet den Unterricht so, dass die Schüler selbständig denken und arbeiten können					Gesamt
	trifft sehr zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	
Setzt ihr im IRU trifft sehr	36	3	3	0	0	42
Methoden wie zu						
Gruppenarbeit, trifft eher	13	8	1	0	0	22
Partnerarbeit, ... zu						
ein						
mittel	23	8	8	0	0	39
trifft eher	6	13	12	6	1	38
nicht zu						
trifft gar	14	14	11	5	2	46
nicht zu						
Gesamt	92	46	35	11	3	187

Bei dieser Tabelle wird herausgearbeitet ob es im Religionsunterricht abwechselnde Unterrichtsformen und eine methodische Vielfalt gibt. (Vgl. Hanisch 1997, 101) Diese Kreuzung ist auch notwendig, um beurteilen zu können wie gut sich die Lehrkräfte auf den Unterricht vorbereiten.

Das es im IRU Methoden eingesetzt wird und das man die SchülerInnen zum selbstständigen Denken anregt haben 60 mit „trifft sehr zu“ und „trifft eher

zu“ beantwortet. Es gibt auch 31 SchülerInnen, die meinen, dass der/die Lehrer/in sie zwar zum selbstständigen Denken anregt („trifft sehr zu“ und „trifft eher zu“), aber der Einsatz des Methoden jedoch mittelmäßig ist.

Wie man der obigen Tabelle entnehmen kann, ist der Großteil der SchülerInnen mit der gegebenen Möglichkeit des selbständigen Arbeitens und Denkens zufrieden, jedoch nicht mit den angebotenen Unterrichtsmethoden.

3.8 Verbesserungsvorschläge und Interessen der SchülerInnen

In diesem Bereich hatten die SchülerInnen zwei offene Fragestellungen zu beantworten, und zwar: „Welche Verbesserungsvorschläge (Veränderungen) hast du?“ und „Was hast du bisher im Islamischen Religionsunterricht als besonders interessant empfunden?“.

Interessant waren für viele SchülerInnen Themen wie zum Beispiel: die Geschichte des Islams, die Verbreitung des Islams, die Rechtschulen im Islam (Mezheps= islamische Rechtschulen), die fünf Säulen des Islams (Glaubensbekenntnis, Beten, Fasten, Pflichtabgabe und Pilgerfahrt), die Glaubensgrundsätze (Glaube an ALLAH, Engel, Bücher, Propheten, Jüngster Tag -Auferstehung, Göttliche Vorsehung und Vorherbestimmung), die Geschichten über die Propheten, die Geschichte und die Aussagen über den Propheten Muhammed die Eigenschaften der Propheten, das Leben nach dem Tod, die Zeichen des Weltuntergangs, andere Religionen, die Beziehung zwischen Mitmenschen, die Partnerschaft und die Arabische Sprache.

Aktuelle Themen im Unterricht zu diskutieren und aufzugreifen ist für viele der SchülerInnen interessant gewesen. Auch, dass man im Unterricht persönliche Fragen stellen darf, wird als interessant empfunden.

Eine Gruppe findet den Religionsunterricht auch deswegen interessant, weil dieser nicht klassisch vorgetragen wird bzw. dieser kein Fach zum Auswendiglernen ist, sondern, Themen aufgegriffen werden, die ihnen in besonderen Momenten im Leben helfen können.

Etliche SchülerInnen finden die Materialien bzw. Medien, welche im Religionsunterricht verwendet werden oder die Unterrichtsweise sehr interessant.

Als Verbesserung in Bezug auf die Unterrichtsgestaltung wird von den SchülerInnen gefordert, dass man noch mehr Materialien im Religionsunterricht einsetzen sollte. Das sind Materialien wie Filme, Fragekärtchen, Plakate, etc.

Auch wünschen sich die SchülerInnen, dass mehr Religionsstunden in den Wochenstundenplan aufgenommen werden sollten. Ein weiteres Anliegen der SchülerInnen ist, dass nicht klassenübergreifend unterrichtet werden sollte. Mehr fachbezogene Lehrausgänge sind ebenfalls erwünscht.

Die größte Anzahl der SchülerInnen ist jedoch laut ihren Antworten mit dem Religionsunterricht und dem/der Lehrer/in zufrieden.

4. Zusammenfassung

Aus den Fragebögen der SchülerInnen geht hervor, dass der Glaube und im Speziellen die Religion in ihrem Leben einen hohen Stellenwert besitzen. Daraus ergibt sich, dass sie freiwillig den IRU besuchen, unabhängig davon, ob er am Vormittag oder Nachmittag stattfindet. Sie sind prinzipiell mit den Inhalten, die ihnen vermittelt werden, zufrieden, wünschen sich jedoch abwechslungsreichere Unterrichtsformen und verschiedenartigere Unterrichtsmaterialien.

Aus Sicht der SchülerInnen gehen die islamischen ReligionslehrerInnen konkret auf die Bedürfnisse und Vorschläge der Jugendlichen ein, sie können gut zur aktiven Mitarbeit motivieren und reduzieren ihren Unterricht nicht nur auf eine reine Wissensvermittlung.

Viele der SchülerInnen würden sich mehrere Religionsstunden pro Woche wünschen, da eine Stunde nicht ausreicht, um alle Themen zufriedenstellend behandeln zu können.

Außerdem würden sich die meisten SchülerInnen wünschen nur mit SchülerInnen aus der eigenen Klasse den IRU zu besuchen.

Damit man den IRU nicht klassenübergreifend führen müsste, wäre es meiner Meinung nach notwendig viel mehr an der Basis zu „arbeiten“. Die Eltern sollten überzeugt werden, dass der Kindergarten eine sehr gute Voraussetzung für den Schulbesuch ist. EIN verpflichtendes Kindergartenjahr vor Schuleintritt ist zu kurz, um einem Kind, das zuhause hauptsächlich die Muttersprache hört, die deutsche Sprache so zu vermitteln, dass es dem Unterricht gut folgen kann. Somit haben viele ausländische Kinder noch immer große Sprachprobleme und die wenigsten von ihnen schaffen die Aufnahme in eine AHS. Daher gibt es in den einzelnen Klassen nicht genug SchülerInnen für den IRU und es muss daher klassenübergreifend unterrichtet werden.

Gerade in einem Fach, in dem sensible Themen behandelt werden, die das Leben, die Persönlichkeit, den Glauben etc. der Jugendlichen betreffen, entwickeln die SchülerInnen möglicherweise eine gewisse Scheu gegenüber Schülern aus anderen Klassen. Was dazu führt, dass sie sich nicht so entwickeln können, wie wenn sie sozusagen „unter sich“ wären. Aus der Perspektive der SchülerInnen ist der IRU, der ihnen geboten wird, im Großen und Ganzen zufriedenstellend.

Literaturverzeichnis

Aslan, Adnan. „Islamunterricht und Europa.“ In *Islam in Europa*, von Heidrich-Blaha Ruth, Ley Michael Lohlker Rüdiger (Hrsg.). Wien: Diplomatische Akademie Wien, 2007.

Aslan, Adnan, Interview geführt von Esra Sahinol. *Religionsunterricht* (29. März 2011).

Aslan, Adnan, *Religiöse Erziehung der muslimischen Kinder in Deutschland und Österreich*. Stuttgart: Institut für islamische Erziehung, 1998.

Aslan, Adnan, *Religiöse Erziehung der muslimischen Kinder in Österreich und Deutschland*. Klagenfurt: Univ., Diss., 1997.

Auernheimer, Georg. *Einführung in die kulturelle Erziehung*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1995.

Biesinger, Albert und Schweizer, Friedrich. „Religionspädagogische Perspektive.“ In *Schlentwicklung-Religion-Religionsunterricht. Profil und Chance von Religion in der Schule der Zukunft*, von Battke Achim, Fitzner Thilo, Isak Rainer Lochmann Ullrich (Hrsg.), 86. Breisgau: Herder Freiburg, 2002.

BMUKK - (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur). *BM Schmied vereinbart mit der Islamischen Glaubensgemeinschaft Maßnahmenpaket für den islamischen Religionsunterricht*. 02. Februar 2009. <http://www.bmukk.gv.at/ministerium/vp/pm/20090202.xml> (Zugriff am 27. Januar 2011).

BMUKK - (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur). *Durchführungserlass zum Religionsunterricht*. 05. März 2007. http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2007_05.xml (Zugriff am 19. Dezember 2010).

BMUKK - (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur). Stand der Umsetzung des Fünf-Punkte-Programms für den islamischen Religionsunterricht. 05. Mai 2009. <http://www.bmukk.gv.at/ministerium/vp/pm/20090505.xml> (Zugriff am 26. Januar 2011).

Diekmann, Andreas. *Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1995.

Fleck, Elfie. „Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt in der Schule.“ *Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Mehrsprachigkeit und Deutschunterricht*, Heft2-2008: 18-27.

Georg, Fischer. *Ausländische Arbeitskräfte in Österreich*. Wien: Bundesministerium für Soziale Verwaltung, 1985.

Hanisch, Helmut und Pollack, Detlef. *Religion-ein neues Schulfach*. Stuttgart: Calwer Verlag, 1997.

Hissnauer, Wolfgang. „Gutes Klima in der Schule.“ 08. Februar 2010. <http://ilf.bildung-rp.de/public/KLIMA/Schulklima.pdf> (Zugriff am 09. Januar 2011).

Hössli, Nina. *Muslimische Kinder in der Schule*. Schaffhausen: K2-Verlag, 2006.

IGGiÖ - (Islamische Glaubengemeinschaft in Österreich). *Die Islamische Glaubengemeinschaft in Österreich stellt sich vor, Geschichte, Struktur und Arbeitsfelder*. 31. Oktober 2003. <http://www.derislam.at/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=3> (Zugriff am 24. Februar 2010).

IGGiÖ - (Islamische Glaubengemeinschaft in Österreich). *Islam in Österreich, Eine Chronologie*. 08. April 2005. <http://www.derislam.at/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=152> (Zugriff am 26. Januar 2010).

IGGiÖ - (Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich). *Islamunterricht in Österreich*. 07. Mai 2005.
<http://www.derislam.at/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=154> (Zugriff am 29. Januar 2010).

IGGiÖ - (Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich). *Religionsunterrichtsgesetz*. 09. Januar 2004.
<http://www.derislam.at/islam.php?name=Themen&pa=showpage&pid=105> (Zugriff am 14. Februar 2011).

Janda, Alexander und Vogl, Mathias. „ÖIF- Österreichischer IntegrationsFonds. Islam in Österreich.“ 2010.
http://www.integrationsfonds.at/fileadmin/Integrationsfond/5_wissen/Islam_Reader/20100216_Islambuch_final.pdf (Zugriff am 26. Januar 2011).

Karakaşoğlu-Aydin, Yasemin. *Muslimische Religiosität und Erziehungsvorstellungen*. Frankfurt/M.: IKO - Verl. für Interkulturelle Kommunikation, 2000.

Khan-Svik Gabriele. „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.“ *ERziehung und Unterricht. Österreichische Pädagogische Zeitschrift*, Heft 7/8 2008: 560-575.

Khorchide, Mouhanad. *ÖIF - Österreichischer IntegrationsFonds. Der islamische Religionsunterricht in Österreich*. Juli 2009.
http://www.integrationsfonds.at/fileadmin/Integrationsfond/5_wissen/Dossier5/OEIF-Dossier_Khorchide.pdf (Zugriff am 28. Februar 2011).

Kirchner, Verena und Pöllmann, Johannes. „Arbeitsmigration in Österreich.“ Saalfelden, April 2008.
http://www.htlsaalfelden.at/Migration/4b/3_Oesterreich.pdf (Zugriff am 01. Januar 2011).

Kocina, Erich. *Die Presse. Neue Daten: Mehr als 500.000 Muslime in Österreich*. 25. Februar 2010. http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/542461/Neue-Daten_Mehr-als-500000-Muslime-in-Oesterreich (Zugriff am 01. Januar 2011).

Martin, R. „Elternarbeit mit Migrant/innen.“ 2005.
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1438.html> (Zugriff am 01. Oktober 2010).

Mitmischen.(Das Jugendportal des Parlaments). Hintergrundinformation zum Thema: Bedeutung von Religion. 2011.
<http://www.mitmischen.de/index.php/Informativ/UnserThemaDetail/id/19801> (Zugriff am 14. März 2011).

Potz, R. et al. „Islamischer Religionsunterricht.“ *Islamischer Religionsunterricht.* 01. 01 2010.
http://www.abif.at/deutsch/download/Files/31_Islamischer_Religionsunterricht-SummaryNeu.pdf (1.1.2010) (Zugriff am 01. 01 2010).

RIS - (RechtsInformationsSystem). Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich. 19. August 1983.
http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1983_421_0/1983_421_0.pdf (Zugriff am 01. Januar 2011).

Schaible, Tilmann. *Schulamt der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Land Salzburg.Islamischer Religionsunterricht in Österreich.* 2008-2011. <http://www.islam-salzburg.at/> (Zugriff am 26. Januar 2011).

Schakfeh, Anes. „I Österreich, Islamische Religionsunterricht an österreichischen Schulen.“ In *Islamischer Religionsunterricht*, von Urs Baumann, 185-186. Frankfurt am Main: Lembeck, 2001.

Schmid, Gabriele. Breit, Simone & Schreiner, Claudia. *BIFIE-Bundesinstitut Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesen. Jugendliche mit Migrationshintergrund in berufsbildenden Schulen.* 2006.
<http://www.bifie.at/buch/322/7/3> (Zugriff am 19. Dezember 2010).

Stajić, Olivera. *Das Standard. Die Zukunft der "zweiten Generation"*. 10. Mai 2010.
<http://dastandard.at/1271376362467/Monitor-Die-Zukunft-der-zweiten-Generation>
(Zugriff am 26. Januar 2011).

Statistik Austria. Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnis und Bundesländern. 06. Dezember 2007.
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_demographischen_merkmalen/022885.html (Zugriff am 14. Februar 2010).

Statistik Austria. Bevölkerungsveränderung und Bevölkerungsstand nach bundesländer. 19. Mai 2010.
http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/045362 (Zugriff am 26. Januar 2011).

Statistik Austria. „Schülerinnen und Schüler insgesamt im Schuljahr 2009/10.“ 29. November 2010.
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch/020961.html (Zugriff am 26. Januar 2011).

Statistik Austria. Volkszählung 2001 - Bildungsstand der Bevölkerung. Wien 2005.
<http://www.volkszaehlung.at> oder <http://www.statistik.at> (Volkszählung 2001 Bildungsstand der Bevölkerung) (Zugriff am 14. Februar 2010).

Strohmeier, Dagmar. „Soziale Beziehungen in multikulturellen Schulklassen: Wo liegen die Chancen, wo die Risiken? Erziehung und Unterricht.“ November/Dezember 2007. <http://www.oebv.at/sixcms/media.php/504/strohmeier.pdf> (Zugriff am 01. Oktober 2010).

Toprak, Ahmet. *Sozialisation und Sprachprobleme*. Frankfurt/M.: IKO - Verl. für Interkulturelle Kommunikation, 2000.

Wiesinger, Verane. *Staat-Schule-Religion*. Wien: Diplomarbeit der Uni.Wien, 2007.

Woolfolk, Anita. *Pädagogische Psychologie*. München: Pearson Studium, 2008.

Zaidan, Amir. *Islamischer Hochschullehrgang*. 06. 02 2010. <http://www.ihi.ac.at/>
(Zugriff am 06. 02 2010).

Anhang: Fragebogen

Liebe/r SchülerIn,

ich studiere derzeit Islamische Religionspädagogik an der Universität Wien. Für meine Masterarbeit brauche ich Deine Unterstützung. Ich möchte Dich bitten, Dir eine Viertelstunde Zeit zu nehmen und den Fragebogen auszufüllen. Es handelt sich um eine Umfrage unter Oberstufen-SchülerInnen über die Zufriedenheit mit dem islamischen Religionsunterricht.

Der Fragebogen soll dazu beitragen, die Qualität des Religionsunterrichts zu steigern.

Daher ist es sehr wichtig, dass Du die Fragen gut durchliest und richtig beantwortest.

Der Fragebogen ist anonym, Dein Name wird also nicht vermerkt. Ich freue mich jetzt schon auf Deine Meinung.

Vielen Dank für Deine Mitarbeit!

Esra Sahin

1. ALLGEMEINE DATEN:

1.1 Wie alt bist du?

.....

1.2 Geschlecht?

☐ männlich ☐ weiblich

1.3 Welche Staatsbürgerschaft hast du?

☐ Österreich ☐ Heimatland ☐ Anderes Land:

1.4 Wie viele Zimmer hat eure Wohnung (ohne Küche)?

☐ 1 Zimmer ☐ 2 Zimmer ☐ 3 Zimmer ☐ 4 oder mehr Zimmer

1.5 Hast du zuhause ein eigenes Zimmer?

☐ ja ☐ nein ☐ Habe ein Zimmer mit meiner Schwester/ meinem Bruder

1.6 Wie schätzt du deine Deutschkenntnisse ein?

☐ sehr gut ☐ gut ☐ mittel ☐ schlecht ☐ sehr schlecht

1.7 In welcher Sprache sprichst du hauptsächlich...

	Deine Heimatsprache	Deutsch
... mit Deinen Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... mit Deinen Geschwistern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... mit Deinen Freunden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. ELTERN:

2.1 Aus welchem Herkunftsland kommen deine Eltern?

Vater

Mutter

2.2 Welche abgeschlossene Bildung haben deine Eltern?

	Volksschule	Hauptschule	Berufsschule	Gymnasium/Höhere Schule	Universität
Vater	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mutter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2.3 Welchen Beruf haben deine Eltern?

Vater

Mutter

2.4 Welche Sprache sprechen deine Eltern...

	Deine Heimatsprache	Deutsch
... untereinander	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... mit dir	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

3. SCHULE ALLGEMEIN:

3.1 Welche Schule besuchst du?

☐ AHS ☐ HAK ☐ HTL ☐ HAS ☐ Andere:

3.2 In welchen Bundesland/ Bezirk/Stadt lebst du in Österreich?

☐ Wien Bezirk

☐ Niederösterreich Stadt

☐ Oberösterreich Stadt

3.3 Wie bist du zu der Schule gekommen?

☐ Eltern wollten es ☐ Freunde sind auch in diese Schule gegangen ☐ Ich wollte es selbst

3.4 Wie wichtig ist der Islamischen Religionsunterricht für dich?

☐ sehr wichtig ☐ wichtig ☐ mittel ☐ wenig wichtig ☐ gar nicht wichtig

3.5 Wo lernst du außerhalb der Schule auch etwas über deine Religion?

☐ zu Hause ☐ unter Freunden ☐ in Vereinen ☐ in der Moschee ☐ lerne sonst nirgendwo

4. UNTERRICHT:

4.1 Wie viele Stunden in der Woche findet der Islamische Religionsunterricht statt?

- ☐ 1 Stunde ☐ 2 Stunden ☐ 3 Stunden ☐ mehr als 3 Stunden

4.2 Wie viele Schüler nehmen an dem Islamischen Religionsunterricht teil?

- ☐ weniger als 10 ☐ mehr als 10

4.3 Im Islamischen Religionsunterricht habe ich

- ☐ nichts ☐ kaum etwas ☐ mittelmäßig ☐ viel ☐ sehr viel gelernt.

4.4 Wie interessant findest du den Islamischen Religionsunterricht?

- ☐ sehr interessant ☐ eher interessant ☐ mittel ☐ wenig interessant ☐ gar nicht interessant

4.5 Im welchem Raum findet der Islamische Religionsunterricht statt?

- ☐ in der Klasse ☐ Gruppenraum ☐ Werkraum ☐ EDV- Raum ☐ Andere

[Hinweis zur Abkürzung: IRU = Islamischer Religionsunterricht]

		trifft sehr zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
4.6	Lernst du im IRU?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4.7	Ist der IRU verständlich?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4.8	Ist der IRU für dich ein Fach wie jedes andere?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4.9	Ist der IRU gut vorbereitet?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4.10	Verwendet ihr im IRU Medien (Arbeitsblätter, Bilder...)?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4.11	Setzt ihr im IRU Methoden wie Gruppenarbeit, Partnerarbeit, ... ein?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. AN-/ABMELDUNGEN:

5.1 Wie hast du über den Islamischen Religionsunterricht erfahren?

- ☐ Wusstest es selbst ☐ Hast es von einem Freund gehört ☐ Der Lehrer hat dich angesprochen

5.2 Hast du Freunde die sich vom Islamischen Religionsunterricht abgemeldet haben? Wenn ja warum?

- ☐ Hatten den Unterricht nicht gemocht ☐ Hatten kein Interesse ☐ Andere Gründe:

5.3 Warum besuchst du den Islamischen Religionsunterricht?

☐ Die Eltern wollten es ☐ Die Freunde besuchen es ☐ Ich selbst habe mich dafür entschieden

5.4 Besuchst du den Islamischen Religionsunterricht gerne?

☐ ja ☐ eher ja ☐ mittel ☐ eher nein ☐ nein

5.5 Wann findet der Islamische Religionsunterricht statt?

☐ Vormittag ☐ Nachmittag

6. Schüler-Lehrer-Beziehung:

[Hinweis zur Abkürzung: RL = Religionslehrer]

		trifft sehr zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
6.1	Der RL ermuntert Schüler, an unterrichtlichen Entscheidungen mitzuwirken?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.2	Der RL hört und geht auf Schülerbeiträge ein?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.3	Er beurteilt gerecht und objektiv?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.4	Der RL gestalten den Unterricht so, dass die Schüler selbständig denken und arbeiten können?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.5	Der RL ist verständnisvoll / natürlich?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6.6	Der RL achtet darauf, dass die Hefte (Mappen) ordentlich geführt werden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. Schüler-Schüler-Beziehung:

		trifft sehr zu	trifft eher zu	mittel	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
7.1	Wenn einem Schüler etwas gut gelungen ist, freuen sich die anderen mit ihm?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7.2	Bei uns helfen die Schüler einander gerne?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.3	Oft reden wir Schüler auch in den Pausen noch über Dinge, die im Unterricht besprochen wurden?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.4	In unsere Klasse gibt es welche, die ich nicht mag?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.5	Manchmal stören wir absichtlich den Unterricht?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.6	Für die Lehrer ist es oft nicht einfach, in unserer Klasse für Ruhe zu sorgen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.7	Einige Schüler stören immer wieder den Unterricht, obwohl die anderen mitarbeiten möchten?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.8	Viele meine Klassenkameraden sind unfreundlich?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.9	Meine Klassenkameraden sind hilfsbereit?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.10	Ich bin gerne mit meinen Klassenkameraden zusammen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.11	Mit meinen Klassenkameraden vertrage ich mich gut?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.12	Wir haben eine gute Klassengemeinschaft?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.13	Bei uns streiten die Schüler oft darum, wer in der Schule besser ist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7.14	In unsere Klasse ist es allen wichtig, gute Leistungen zu erbringen?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8. OFFENE FRAGEN:

8.1 Welche Verbesserungsvorschläge (Veränderungen) hast du? Möchtest du Lob, Kritik, etc. anbringen?

.....

.....

.....

8.2 Was hast du bisher im Islamischen Religionsunterricht besonders interessant gefunden?

.....

.....

.....

BUNDESGESETZBLATT

FÜR DIE REPUBLIK ÖSTERREICH

Jahrgang 1983

Ausgegeben am 19. August 1983

167. Stück

420. Verordnung:	Änderung der Verordnung über die Befreiung von der Teilnahme an einzelnen Pflichtgegenständen
421. Bekanntmachung:	Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an Pflichtschulen, mittleren und höheren Schulen

420. Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 19. Juli 1983, mit der die Verordnung über die Befreiung von der Teilnahme an einzelnen Pflichtgegenständen geändert wird

Auf Grund des § 11 Abs. 6 des Schulunterrichtsgesetzes, BGBl. Nr. 139/1974, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. Nr. 367/1982, wird verordnet:

Artikel I

Die Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 24. Juni 1974, BGBl. Nr. 368, über die Befreiung von der Teilnahme an einzelnen Pflichtgegenständen, in der Fassung der Verordnungen BGBl. Nr. 442/1977 und 148/1982 wird wie folgt geändert:

1. Der Titel der Verordnung hat zu lauten:

„Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst über die Befreiung von der Teilnahme an einzelnen Pflichtgegenständen und verbindlichen Übungen“.

2. § 1 hat zu lauten:

„§ 1. (1) Schüler, die durch ein körperliches Gebrechen an der Teilnahme am Unterricht in einzelnen Pflichtgegenständen oder verbindlichen Übungen wesentlich behindert sind oder deren Gesundheit durch die Teilnahme gefährdet wäre, sind nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen von der Teilnahme am Unterricht zu befreien, wobei die Eigenschaft eines ordentlichen Schülers nicht verloren wird, soweit die Befreiung die in den §§ 2 bis 5 gesetzten Fristen nicht übersteigt und allfällig dort vorgeschriebene Prüfungen abgelegt werden.“

(2) Bei der Gewährung von Befreiungen ist ein strenger Maßstab anzulegen. Es ist dabei zu erwägen, ob dem Schüler bei einer individuellen Behandlung, insbesondere bei Nachsicht bestimmter Fertigungsleistungen, die Teilnahme am Unter-

richt möglich wäre. Im Pflichtgegenstand Leibesübungen und in der verbindlichen Übung Leibesübungen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die körperliche Durchbildung aller Schüler, insbesondere der schwächlichen oder behinderten, aus medizinischen und pädagogischen Gründen von größter Wichtigkeit ist.

(3) Die Befreiung ist für die voraussichtliche Dauer der Behinderung zu gewähren. Ist ein Schüler in einem Schuljahr von der Teilnahme am Unterricht in einzelnen Pflichtgegenständen oder verbindlichen Übungen befreit und besteht der Behinderungsgrund über die Dauer eines Schuljahres hinaus, so ist am Beginn eines jeden Schuljahres zu überprüfen, ob der Behinderungsgrund noch vorliegt. Nach Wegfall des Behinderungsgrundes ist die Befreiung aufzuheben.“

3. § 2 Abs. 1 hat zu lauten:

„(1) An allgemeinbildenden Pflichtschulen können folgende Befreiungen gewährt werden:

- a) in den Pflichtgegenständen
 - Musikerziehung
 - Bildnerische Erziehung
 - Schreiben
 - Werkerziehung
 - Werkerziehung für Knaben
 - Werkerziehung für Mädchen
 - Hauswirtschaft
 - Leibesübungen
 - Geometrisches Zeichnen
 - Kurzschrift
 - Technisches Zeichnen
 - Hauswirtschaft und Kinderpflege,
- b) in der verbindlichen Übung
 - Leibesübungen.“

Artikel II

Diese Verordnung tritt mit 1. September 1983 in Kraft.

Zilk

421. Bekanntmachung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 29. Juli 1983 betreffend den Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an Pflichtschulen, mittleren und höheren Schulen

Der in der Anlage wiedergegebene Lehrplan für den islamischen Religionsunterricht an Pflichtschulen, mittleren und höheren Schulen wurde vom Oberseniorat der islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich erlassen und wird hiemit gemäß § 2 Abs. 2 des Religionsunterrichtsgesetzes, BGBl. Nr. 190/1949, in der Fassung der Religionsunterrichtsgesetz-Novelle 1962, BGBl. Nr. 243, bekanntgemacht.

Zilk

Anlage

**LEHRPLAN FÜR DEN ISLAMISCHEN
RELIGIONSUNTERRICHT AN
PFLICHTSCHULEN, MITTLEREN UND
HÖHEREN SCHULEN**

Allgemeines Bildungsziel:

Durch den Religionsunterricht werden der muslimischen Jugend die religiös-sittlichen Werte des Islams und deren Bedeutung für den einzelnen und für die Gemeinschaft in allen Lebensbereichen verständlich gemacht. Sowohl im Hinblick auf die Verbreitung des Islams als auch im Hinblick auf die Herkunft der islamischen Jugend in Österreich sind die Universalität des Islams und die für alle Moslems unverändert gleichen Glaubensgrundsätze und Pflichtenlehren besonders zu berücksichtigen. Demgemäß wird insbesondere die islamische Brüderlichkeit in geistiger und seelischer Hinsicht ohne Unterschied der Sprache, Rasse oder Nationalität darzulegen sein.

Vor allem hat der islamische Religionsunterricht die Aufgabe, den Schülern die islamische Geschichte und die Begegnung mit der prophetischen Überlieferung zu vermitteln.

Durch klare Darlegung der Glaubenswirklichkeit und die richtige Definition der Glaubenswahrheit ist dem jungen Menschen die Notwendigkeit des Glaubens im Islam zu erklären. Die emotionale und nachgeahmte Religiosität ist durch die intellektuelle religiöse Bildung und Lehre voluntaristisch zu festigen. Dadurch sich bildende Willens- und Charakterfestigkeit im eigenen Glauben macht den Zwang in der Religion überflüssig. Eine richtige Beurteilung der eigenen Religion eliminiert die Vorurteile.

Im übrigen soll der Lehrplan, welcher sich jeweils auf zwei Schulstufen bezieht, als Rahmenplan verstanden werden, wobei entsprechend dem

bisherigen Bildungsstand, den religiösen Vorkenntnissen und der Auffassungsgabe der Schüler an den jeweiligen Schulen bei der Auswahl der Schwerpunkte im Lehrprogramm Rücksicht zu nehmen ist.

LEHRSTOFF

1. und 2. Schulstufe (6- und 7jährige):

Den Schülern der 1. und 2. Schulstufe werden die Bedeutung des Glaubens, die Grundsätze des Islams und die Verhaltensweise der Moslems beigebracht.

- I. 1. Allah (Schöpfer),
2. Mensch (Geschöpf),
3. Gesandter (von Allah auserwählter Mensch) Mohammad S. A. S.

II. ISLAMISCHES VERHALTEN:

1. Reinheit,
2. Gebet,
3. Umgang mit den Mitmenschen:
a) Familie, b) Nachbarn, c) Schule,
d) andere Mitmenschen.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

Der Lehrer hat die entsprechenden Suren (aus dem Quran) und Ahadith auf obigen Lehrstoff bezugnehmend zu rezitieren und zu erklären.

Rekapitulation des vorherigen Lehrstoffes.

3. und 4. Schulstufe (8- und 9jährige):

Den Schülern dieser Schulstufe wird dem Alter entsprechend die Thematik der islamischen Glaubensgrundsätze, die Fundamente des Islams und die kurzgefaßte Lebensgeschichte des Gesandten Allahs Mohammad (S. A. S.), seiner Frau Chadja, seiner Tochter Fatima Sahra und den vier Nachfolgern dargelegt.

Kholafae Raschidin (Abu Bakr, Omar, Osman und Ali).

Bei der kurzgefaßten Lebensgeschichte Mohammads (S. A. S.) ist auf den Beginn der islamischen Zeitrechnung (Hidjra = Auswanderung Mohammads von Mekka nach Jethreb Medina) hinzuweisen.

I. GLAUBENSGRUNDSÄTZE:

In diesem Abschnitt werden unter anderen auch auf die Offenbarungsbücher und Gesandten Gottes vor Mohammad (S. A. S.) hingewiesen:

1. Der Glaube an Allah.
2. Der Glaube an seine Engel.
3. Der Glaube an seine Bücher.
4. Der Glaube an seine Gesandten.
5. Der Glaube an den Tag des jüngsten Gerichtes.
6. Der Glaube an die Vorherbestimmung (das Schicksal).

- II. DIE FÜNF FUNDAMENTE DES ISLAMISCHEN GEBETES:
1. Das Glaubensbekenntnis (Schahada),
 2. die Verrichtung des Gebetes (5mal am Tag — Salat),
 3. die Zakat (religiöse Abgabe),
 4. das Fasten (Assaum),
 5. die Pilgerfahrt nach Mekka (Al Hadj).

- III. KURZGEFASSTE BEHANDLUNG DER ISLAMISCHEN MORALLEHRE (ETHISCHES IDEAL):
1. Wahrheitsliebe,
 2. Selbstlosigkeit,
 3. Mut (islamische Courage),
 4. Großzügigkeit,
 5. Treue,
 6. Gemeinschaftssinn,
 7. Ordnungsliebe,
 8. Geduld.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

Der Lehrer hat die entsprechenden Suren und Ahadith auf obigen Stoff bezugnehmend zu rezitieren und zu erklären. Es werden auch arabische Schriftzeichen und Aussprache im Rahmen der Rezitation der Suren aus dem Quran (Tilawat) den Kindern beigebracht.

Rekapitulation des vorherigen Lehrstoffes.

5. und 6. Schulstufe (10- und 11jährige):

In dieser Schulstufe werden die Gebote und Verbote sowie die Quellen der islamischen Lehre erläutert. Rituelle Einzelheiten bei den Waschungen (Wudu) und dem Gebet (Zeiten) sind zu erklären.

Ausgewählte Kapitel aus dem Leben des Gesandten Allahs.

I. BEGRIFFE:

Erlaubt (Halal), verboten (Haram), verpönt, abstoßend (Makruh), (Moba) erlaubt, indifferent, verbotene und erlaubte Speisen, Getränke. (Dazu Anführen praktischer Beispiele.)

Die Pflichten — Unterteilung:

1. Fard,
2. Wadschib,
3. Sunna,
4. Mustahab,
5. Mandub.

Die obige Unterteilung soll beim Unterricht genau definiert werden, vor allem was verpflichtend und empfehlenswert ist.

II. DIE HAUPTQUELLEN DER ISLAMISCHEN RELIGION:

1. Al Quran karim (Offenbarung in Mekka und Medina),
2. Sunna (Lehraussagen des Gesandten Allahs und sein vorbildliches Handeln).

III. ISLAMISCHE GEBETSVORSCHRIFTEN: (Bedingungen, Voraussetzungen):

Inhalt und Gestaltung.

Ausgewählte Kapitel aus dem Leben Mohammads S. A. S. (Familienleben, Verhalten gegenüber armen und schwachen Mitmenschen, Leiden, Sieg durch Allahs Hilfe, Güte und Sorge um eine gerechtere, bessere Welt). Didaktische Bezugnahme auf die entsprechenden Hauptquellen. Beispiele und Suren aus dem Quran und Ahadith. Fortführung des Arabischunterrichtes. Rekapitulation des vorherigen Lehrstoffes.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

Den Schülern dieser Schulstufen sind an Hand praktischer Beispiele die Gebote und Verbote in der islamischen Religion klar darzulegen. Sie sind zu veranlassen, über das Alltagsleben eines Moslems und seine Verhaltensweise zu einzelnen Geboten und Verboten in verschiedenen Situationen Fragen zu stellen; diese Fragen sind vom Lehrer ausführlich zu beantworten.

Zu diesen „Gebote und Verbote“ sollen insbesondere diejenigen Suren (Kapitel) oder Aya (Verse) aus dem Quran und aus den Lehraussagen und Sprüchen des Gesandten Allahs Mohammad (S. A. S.) übersetzt und entsprechend der vorgeschriebenen Interpretation erklärt werden.

7. und 8. Schulstufe (12- und 13jährige):

Den Schülern werden ausführliche Kenntnisse über Gottesdienst, Gebote und Verbote beigebracht, wobei die Sachvermittlung im islamischen Glauben und realkundlichen Bereich im Vordergrund stehen soll.

I. GLAUBENSFRAGEN:

Wahre und Scheinreligiosität. Sinn und Wert der Religion.

Die Bedeutung des Islams und des Moslems. Rechte und Pflichten im Islam. Sinn des Lebens aus islamischer Warte.

II. GOTTESDIENSTE:

Schahada, Gebet, Zakat, Fasten, Pilgerfahrt (SEHR AUSFÜHRLICH).

1. Schahada: Grundsätze des islamischen Bekenntnisses und die Konsequenzen, die daraus resultieren, sind klar zu definieren.
2. Rituelle Waschungen:

- a) Ghusel,
- b) Wudu,
- c) Tayamum.

Erläuterungen dazu.

Gebet: das Gebet des einzelnen, das Gemeinschaftsgebet, das Freitagsgebet, Festgebet, Reisende, Kranke, das Totengebet, das Nachholen versäumter Gebete.

3. Zakat und sonstige religiöse Abgaben (Sadaqah = Mildtätigkeit).
Erläuterungen dazu.
 - a) Definition, Bedeutung, Arten;
 - b) Arten von Eigentum, auf das Zakat zu bezahlen Pflicht ist;
 - c) Empfänger der Zakat.
4. Fasten:
 - a) Fard (verpflichtend),
 - b) Nawafil (freiwillig),
 - c) verbotenes Fasten,
 - d) Fastenzeit,
 - e) Ausnahmen vom Fasten,
 - f) Tarawih (Gebet im Fastenmonat).
 Id al Fetr = Erklärung über das Fastenbeendigungsfest.
5. Pilgerfahrt (Hadj) Umra, Gebräuche, Ritus.
Erläuterungen dazu.
Die Bedeutung und der Sinn der Pilgerfahrt, die Möglichkeit und Verpflichtung.
Id al Adha = Erklärung über das Opferfest.

Rekapitulation des vorherigen Lehrstoffes.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

Der Lehrer hat zu den Schülern dieser Schulstufe über den Sinn und die Bedeutung der Religion, die Notwendigkeit der Religiosität im allgemeinen und der Frömmigkeit nach islamischen Grundsätzen ausführlich zu sprechen. Die fünf Säulen der Religion hat er nicht nur dogmatisch zu behandeln, sondern deren Nützlichkeit zum Wohle der einzelnen und der Gemeinschaft an Hand der praktischen Beispiele darzulegen.

9. und 10. Schulstufe (15- und 16jährige):

In diesen Schulstufen wird den Schülern über die Sitten- und Morallehre sowie über die Familienordnung und das islamische Verhalten in der Gesellschaft Unterricht erteilt. Die Schüler sollen darüber hinaus in die Grundsätze der islamischen Rechts- und Gesellschaftsordnung eingeführt werden.

I. SITTEN- UND MORALLEHRE:

1. Allgemeine Verhaltensregeln der Moslems.
2. Die islamische Verhaltensweise für die Männer.
3. Die islamische Verhaltensweise der Frauen.
Ausführliche Behandlung der obgenannten Themen.

II. FAMILIENORDNUNG:

1. Eheschließung, Ehepflichten:
 - a) des Ehemannes,
 - b) der Ehefrau.
2. Kinder in der Familie:
 - a) Geburt: religiös bedingte rituelle Vorschriften nach der Geburt, zB: Azan = Gebetsruf in das Ohr des Kindes, Namensgebung, Beschneidung.
 - b) Pflichten der Eltern Bezug nehmend auf den Unterhalt und die Erziehung der

Kinder. Aufklärung über das Verhalten im Gebet. Aufklärung der Jugend vor der Pubertät mit den Pflichten, die sie der Gemeinschaft gegenüber übernehmen.

- c) Pflichten und Verhalten der Kinder ihren Eltern gegenüber.

3. Ehescheidung:

Kinderbetreuung nach der Scheidung.

4. Erbrecht.

5. Testament.

III. GESELLSCHAFTSORDNUNG:

1. Vereinbarungen, Verträge:
 - a) Arten der Vereinbarungen,
 - b) Erfüllung der Vereinbarungen.
2. Arbeit und deren Bedeutung:
 - a) Verdienst und Gewerbe,
 - b) verbotene Gewerbe,
 - c) Kauf und Verkauf sowie Gütererwerb im Islam,
 - d) Verbot des Zinsnehmens, -gebens und -vermittels.
3. Individuum und Gesellschaft:
 - a) Rechte und Pflichten des Individuums der Gemeinschaft gegenüber,
 - b) Rechte und Pflichten der Gemeinschaft dem Individuum gegenüber.

IV. MERKMALE DER ISLAMISCHEN GESETZGEBUNG:

Auf Grund der genauen Befolgung des Quran und der Sunna

1. im Zivilrecht,
2. im Strafrecht,
3. im Verfassungsrecht,
4. im Völkerrecht.

V. DIE ISLAMISCHE STAATSORDNUNG:

Das Wesen des islamischen Staates.

Die Sicherheit und Freiheit und deren Grenzen.

1. Theologisch,
2. völkerrechtlich,
3. sozialrechtlich,
4. wirtschaftlich.

Die historische Schilderung des islamischen Staates und der islamischen Völker von der Zeit Mohammads (S. A. S.) bis zur Gegenwart.
Rekapitulation des vorherigen Lehrstoffes.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

Die 15- und 16jährigen Schüler sind auf ihre Verantwortung der Volljährigkeit vom religiösen Standpunkt aufmerksam zu machen.

Die volle Verantwortung aus religiöser Sicht, welche sie Gott und den Mitmenschen gegenüber ab Geschlechtsreife zu tragen haben. Daher sind mit den Schülern dieser Schulstufen die islamische Sitten- und Morallehre, Familienordnung, Gesellschaftsordnung, die islamische Staatsordnung und Merkmale der islamischen Gesetzgebung ausführlich zu besprechen. Auf die Hauptquellen des

Islams in dieser Hinsicht ist hinzuweisen. Die gesellschaftlichen Aktivitäten Mohammads (S. A. S.) und seiner vier Nachfolger sind nicht nur als religiöse Vorbilder im engeren Sinn, sondern als Staatsmänner beispielgebend zu erklären.

11. und 12. Schulstufe (17- und 18jährige):

Die Schüler dieser Schulstufen sollen eine gründliche Kenntnis in allen islamischen Glaubensfragen, im Aufbau der islamischen Wissenschaft, in der Religions- und Kulturgeschichte des Islams erhalten.

Die Interpretation verschiedener Abschnitte des Qurans sowie ausgewählte mündliche Überlieferungen des Gesandten Gottes Mohammad (S. A. S.), Ahadith, sind zu vermitteln.

Des weiteren sind Grundzüge einer vergleichenden Religionskunde zu lehren.

I. GLAUBENSFRAGEN:

Ausführliche Erörterung der drei Grundprinzipien des islamischen Glaubens:

1. Monotheismus (Tawhid),
2. Prophet und Gesandtentum, insbesondere die Finalität,
3. Rückkehr zu Gott (Moad)
Auferstehung — Abrechenschaft vor Gott — Sirat Mizan (Schafaa).
Belohnung — Bestrafung — Fürsprache des Gesandten Allahs — Vergebung.

II. ISLAMISCHE WISSENSCHAFTEN:

1. Auf die reine Religionslehre bezogene Wissenschaft:
 - a) Das heilige Buch (Quran)
Offenbarung — Niederschrift und Sammlung — Aufbau — Lesung (Tartil, Tadjwid) — Erläuterung (Tafsir);
 - b) Überlieferung (Sunna): was Mohammad (S. A. S.) gesagt, getan und gebilligt hat. Inhalt und Bedeutung — Sammlung — Wertung und Kriterien;
- zu a): Die Sammlung des Qurans und die mitwirkenden Persönlichkeiten, zB: Said Bene Sabet im Auftrage von Abu Bakr und Osman.
- zu b): Die Sammlung von Ahadith und die berühmten Sammler, wie zB: Buchari, Moslem, Abu Daud, Termezi, Ebne Madja, Nesaie;
- c) al-Idschma: der Meinungs-Konsensus der Rechtsgelehrten;
- d) al-Qiyas: das Urteil auf Grund des juristischen Analogieschlusses;
- e) al-Idjtihad: sich bemühen oder Anstrengung;
- f) al-Istihsan: die Abweichung von der Regel eines Präzedenzfalles zugunsten einer anderen Regel, die sich unter gewissen Umständen auf Grund einer

größeren rechtlichen Relevanz als notwendig erweisen kann;

- g) al-Istislah: das Urteil, das nicht auf Grund eines Präzedenzfalles ergeht, sondern öffentlichen Interesses wegen gefällt wird;
- h) al-Urf: Sitte und Brauch einer bestimmten Gesellschaft, die sowohl in Worten wie in Taten ihren Ausdruck finden.

Die verschiedenen islamischen Rechtsschulen und deren Begründer mit ihren differenzierten Interpretationsansichten im großen und ganzen.

2. Auf allgemeine Wissenschaften, zB: Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, bezogene Entwicklung:

- a) Philosophie — Aneignung des antiken Wissens,
- b) Mathematik und angewandte Mathematik,
- c) Astronomie,
- d) Physik,
- e) Chemie,
- f) Medizin,
- g) Geographie,

Die Namen der berühmten islamischen Wissenschaftler sind zu den einzelnen Wissenschaften und wenn möglich deren Werke zu erwähnen.

III. ERWEITERTE RELIGIONS- UND KULTURGESCHICHTE DES ISLAMISCHEN:

In diesem Zusammenhang wird die islamische Geschichte in großen Zügen gelehrt und interpretiert, darüber hinaus sollen einzelne islamische Glaubensrichtungen, Philosophie und Mystik behandelt werden.

IV. ÜBERBLICK ÜBER DIE GROSSEN NICHTISLAMISCHEN RELIGIONEN:

Die Religionen der alten Welt, das Judentum, das Christentum, Hinduismus, Buddhismus, die Religionen Chinas, die Religionen Japans, Naturglauben.

V. TEXTE:

Quran: erweiterte Auswahl.

Ahadith:

Reden und Briefe: eine Auswahl von Mohammad (S. A. S.), Abu Bakr (R. A.), Omar (R. A.), Osman (R. A.), Ali (R. A.) Omar ibn Abulaziz.

Ergänzung der arabischen Sprachkenntnisse.

Rekapitulation des gesamten Lehrstoffes.

VI. ISLAM IN EUROPA:

Die Schilderung religiöser, politischer und allgemeingesellschaftlicher Verhältnisse in Europa während der Offenbarung des Islams und nachher.

1. Rückblick:

- a) Moslems in Andalusien,
- b) Moslems im Balkan,

c) Moslems in Mitteleuropa (Österreich, Ungarn usw.).

2. Gegenwart:

Die wirtschaftlich — kulturell — sowie politisch bedingte Konfrontation der Moslems als Studenten, Fremdarbeiter und sonstige mit Europa und der abendländischen Kultur sowie politische Ideologien.

Verantwortung gemäß dem islamischen Glauben veranlaßt werden. Eine Rekapitulation der bisher angeeigneten Kenntnisse in verschiedenen Schulstufen soll auf ein reiferes Niveau in Betracht gezogen werden.

Den Schülern dieser Schulstufen, speziell denen, die die Reifeprüfung abzulegen haben, ist die Wegweisung zur Benützung der islamischen Literatur und sind beim Auftauchen verschiedener religiöser Fragen die entsprechenden Quellen genau und detailliert zu erklären.

DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE:

Die Schüler sollen entsprechend ihrer Vorbildung und ihrer Auffassungsgaben zu selbständiger

DANKSAGUNG

Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die an der Einrichtung des Masterstudiums „Islamische Religionspädagogik“ an der Universität Wien beteiligt waren. Somit haben sie es uns ermöglicht diese Studienrichtung zu studieren.

An dieser Stelle möchte ich mich besonders bei den Soziologen bedanken, die mir geholfen haben bei der Erstellung und Auswertung der Fragebögen während meiner Masterarbeit und die mich auch sonst umfangreich unterstützt haben.

Für die vorliegende Masterarbeit schulde ich sehr vielen Menschen einen herzlichen Dank. Ich möchte mich bei all denjenigen bedanken, die mir bei der Erstellung meiner Masterarbeit geholfen haben.

KURZFASSUNG

Die vorliegende Masterarbeit befasst sich mit dem Thema „Islamischer Religionsunterricht aus Sicht der SchülerInnen“. Aufgrund der Tatsache, dass diese Thematik sehr umfangreich ist, wird die Arbeit auf die Vorstellungen und Erwartungen der SchülerInnen begrenzt.

Zudem möchte ich mit dieser Arbeit die Thematik aus einem anderen Blickwinkel, und zwar aus dem Blickwinkel der SchülerInnen betrachten.

Es gibt unterschiedliche Methoden zur Erhebung empirischer Daten. Die Methode bei meiner Masterarbeit ist eine quantitative Studie über die Zufriedenheit der SchülerInnen mit dem Islamischen Religionsunterricht. Es handelt sich dabei um eine Umfrage unter Oberstufen-SchülerInnen in den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Oberösterreich. In diesen Bundesländern wurden je 90 Fragebögen ausgeteilt. Insgesamt konnten von den 270 ausgeteilten Fragebögen jedoch nur 189 Fragebögen ausgewertet werden, da die restlichen Fragebögen unbeantwortet retourniert wurden. Zu dieser Umfrage wurden nur SchülerInnen herangezogen, die auch tatsächlich am IRU teilnahmen.

Aus den Fragebögen der SchülerInnen geht hervor, dass der Glaube und im Speziellen die Religion in ihrem Leben einen hohen Stellenwert besitzen. Daraus ergibt sich, dass sie freiwillig den IRU besuchen. Sie sind prinzipiell mit den Inhalten, die ihnen vermittelt werden, zufrieden, wünschen sich jedoch abwechslungsreichere Unterrichtsformen und verschiedenartigere Unterrichtsmaterialien.

Aus Sicht der SchülerInnen gehen die islamischen ReligionslehrerInnen konkret auf die Bedürfnisse und Vorschläge der Jugendlichen ein, sie können die SchülerInnen gut zur aktiven Mitarbeit motivieren und reduzieren ihren Unterricht nicht nur auf eine reine Wissensvermittlung.

Viele der SchülerInnen würden sich mehrere Religionsstunden pro Woche wünschen, da eine Stunde nicht ausreicht, um alle Themen zufriedenstellend behandeln zu können.

Aus der Perspektive der SchülerInnen ist der IRU, der ihnen geboten wird, im Großen und Ganzen zufriedenstellend.

ABSTRACT

The following master thesis deals with the topic „Islamic Religious Instruction from the students' point of view“.

Because of the fact, that this subject matter is very wide, the thesis will be focusing on the ideas and expectations of the students.

Furthermore, I want to look at the subject from a different angle that is to say from the viewpoint of the students.

There are different methods of collecting empirical data. The method used by me in my master thesis is a quantitative study on the contentment of students with Islamic Religious Instruction (IRI). It uses the questioning of High-school students in the states of Vienna, Lower Austria and Upper Austria. 90 questionnaires were distributed in each state which makes 270 altogether. Of these questionnaires only 189 were returned completed, the rest returned unanswered. For this survey only students who are actually participating in the IRI were asked.

As a result of the questionnaires of the students it was stated that faith and religion are of major importance in their lives. Because of this fact, they are participating in the IRI voluntarily.

They are generally satisfied with the obtained contents, but they wish for more diversified lessons and a diversity of teaching material.

In the opinion of the students, the Islamic religion teachers are referring directly to the needs and ideas of the youths. They can motivate active participation and they don't reduce their lessons to a mere transfer of knowledge.

Many students would wish for more religion lessons per week because one lesson is not sufficient to deal with all upcoming topics in a satisfying way.

From the students' point of view, the IRI experience is mostly satisfying.

LEBENS LAUF

Persönliche Daten

Name: Esra Demirkol
Geboren am: 21.Juli.1984
Geburtsort: Antalya (Türkei)
Familienstand: Verheiratet
Staatsangehörigkeit: Österreich

Ausbildung

1990 – 1994	Volksschule
1994 – 1998	Hauptschule
1998 – 1999	Polytechnische Schule
1999 – 2000	WIFI-Ausbildungslehrgang für den Lehrberuf EDV-Techniker/in
September 2001 – Februar 2002	AHS für Berufstätige
März 2002 – Juli 2002	Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege
2003 – 2004	Vorbereitungsjahr Islamische Religionspädagogische Akademie, Studienberechtigungsprüfung
2004 – 2007	Islamische Religionspädagogische Akademie (IRPA)
2007 - 2011	Masterstudium Islamische Religionspädagogik an der Universität Wien

Wien, 17.Mai 2011

Esra Demirkol